Dir Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbsihrig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postversendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. — Jedes einsmal eingeleitete Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr vormittags Postgasse 4. Schriftleitung und Verwaltung befinden sich: Postgasse Mr. 4.

allen größeren Annonecn-Expeditionen entgegengenommen. Schluss für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reclamationen sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurückgesendet. — Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Einschaltungen werden von der Verlagshandlung des Blattes und

Gesterreich und Großdeutschland.

Reichsbeutsche Geschichteschreiber rühmen den Habsburgern gern nach, dass sie kluge Politik treiben. Das wäre aber das Gegentheil von kluger Politik, wenn sie auf den Plan des

Alldeutschen eingiengen.

Wie wir gesehen haben, soll Desterreich den rumänischen Theil Ungarns und Siebenbürgens, mit Ausnahme des Sachsenlandes an Rumänien, Galizien an ein zu schaffendes Königreich Polen und die Bukowina an das ebenfalls neu au bildende Königreich Ruthenien abtreten. Dafür bekäme es das jetzige Königreich Serbien und das Fürstenthum Monte= negro, die dem neuen großserbischen Königreiche einverleibt werden sollen, zu dessen Herrschern der Alldeutsche die Habs= burger ausersehen hat. Wenn es gut geht, können die Habs= burger auch noch Könige von Ruthenien werden. Im Falle eines siegreichen Krieges gegen Rußland könnte Desterreich ferner das untere Bessarabien erwerben und unter Anlehnung an die dort schon vorhandenen deutschen Siedelungen zu einem rein deutschen Grenzstaate, zu einer Markgrafschaft gestalten. "Die Grenzen dieser deutschöfterreichischen Mark= grafichaft Beffarabien würden die Städte Odeffa, Bender, Borodina, Fermosa, Beni, Jemail und die Sulinamündung ausschließen."

Was also die Auf= und Umtheilung Oesterreichs be= trifft, so dürften die Vorschläge des Alloeutschen undurch= führbar sein, weil sie für Defterreich unannehmbar sind.

Gewichtiger noch find unsere Bedenken gegen die Grundzüge der Bundesverfassung. Nach denselben steht dem Deutschen Raiser das Präsidium des großdeutschen Bundes zu, ferner die Ernennung des Großkanzlers und der Oberbefehl über das Bundesheer. Auf diese Weise würde der österreichische Raiser zu einem Raiser zweiten Grades gemacht. Glaubt der Alldeutsche vielleicht, dass sich dazu Desterreich bekennen wird?

Es muthet einen überhaupt sonderbar an, wenn man einem selbständigen Raiserreich zumuthet, sich aus freien Stücken

einem anderen unterzuordnen.

geschlecht als die Hohenzollern und haben durch 5 Jahr= | deutung mehr. hunderte dem alten deutschen Reiche Kaiser geliefert. Und sie sollten sich jetzt den Hohenzollern unterordnen? Rein Gedanke daran, eher ein Krieg bis zur vollständigen Vernichtung des einen Theiles.

Der Alldeutsche scheint auch geahnt zu haben, dass er dem Kaiserthum Desterreich eine schwer zu rechtfertigende Stellung in seinen großbeutschen Bunde anweist, denn er rechnet auf den baldigen Zerfall der österreischen Monarchie und auf die Mothwendigkeit des Einschreitens seitens des Deutschen Reiches. Es lässt sich nicht leugnen, dass Desterreich vor einer schweren Zeit steht, aber es hat schon größere Ge= fahren überwunden, als die gegenwärtig drohenden und wird

auch aus diesen unversehrt und neugekräftigt hervorgehen. Tschechen und Magyaren rütteln allerdings mit Ungestüm an dem festen Verbande der Monarchie und möchten gern selbständig werden. Wenn der Alldeutsche fragt, wo werden die Habsburger Hilfe hernehmen, wenn sie einmal von Magnaren und Tschechen bedrängt werden sollten, so lautet die Antwort ganz anders, als er sie sich selbst gibt.

Bon Rußland wird Desterreich keine Hilfe begehren wie 1848 und vom Deutschen Reiche, das allein noch in Betracht kame, Hilfe zu verlangen, wird nicht nöthig sein. Man darf nicht vergeffen, dass heute die Verhältnisse ganz anders liegen, als im Jahre 1848. Damals bestand das Volk aus einer zumeister leibeigenen, stumpfsinnigen Masse auf dem Lande und einem schwachen Bürgerstande in den Städten. Die Regierung konnte bei dem unentwickelten politischen Sinne der Unterthanen nicht daran denken, eine Nationalität gegen die andere auszuspielen. Wenn sich heute Tschechen und Magyaren empören, kann jede Regierung auf die kräftigste Mithilfe der Deutschen rechnen. Wenn dieselben leider Gottes auch in der österreichischen Politik nicht mehr tonangebend sind, so sind sie trotzem noch immer die erste Macht der Monarchie, die mit Tschechen und Maggaren schon noch fertig wird. Weiter ift dann zu erinnern, dass sich die Magyaren in den Rumänen, Slowaken und Croaten selbst erbitterte Feinde geschaffen haben, die keinen Augenblick zögern würden, mitzuthun, wenn es einmal gegen ihre Peiniger gienge. Auch ist zu bedenken, dass die magnarische Herrlich= keit auf sehr schwachen Füßen steht und über Nacht einmal zusammenbrechen kann. In ihrem ungemessenen Größenwahn= sinne haben sie sich eine Cultur geschaffen, die nach außen hin prunkend, nach innen dagegen hohl ist.

Die Habsburger brauchen also nicht in Verlegenheit zu sein, woher sie im Nothfalle Hilfe nehmen. Sie brauchen das Ausland nicht, weil ihnen im Innern des Reiches genug Hilfsmittel zur Verfügung stehen. Daraus folgt also, dass die Habsburger gar keine Ursache haben, sich auf friedlichem Wege einem Verbande angliedern zu lassen, bei dem sie ein großes Stück ihrer Gelbständigkeit aufgeben müßten. In dieser Hinsicht ist also der Plan des Alldeutschen undurch= Die Habsburger sind übrigens ein älteres Herrscher= | führbar und hat für uns Desterreicher keine weitere Be=

Diesen politischen Bedenken möchten wir noch einige andere beifügen, die sich aus der Natur des deutschen Volkes ergeben. Der Alldeutsche sieht ganz von dem Gegensatze zwischen Mord und Süd ab. In seinem Plane ordnet er einfach die Güddeutschen den Morddeutschen unter. Und doch spielt dieser natürliche Gegensatz in dem Leben des deutschen Volkes eine hervorragende Rolle; er ist die treibende Kraft in der Entwicklung und ist trotz aller Unbequemlichkeiten und nationalen Mißerfolge, die er verursacht hat, die Quelle des Fortschrittes im nationalen und staatlichen Leben der Deutschen. Wie ein rother Faden zieht sich dieser Gegensatz durch die Geschichte und die bewegtesten Abschnitte derselben, wie

Reformation und die Kriege zwischen Preußen und Desterreich, die mit dem Ausschlusse des letzteren aus dem deutschen Bunde endeten, sind der sichtbarste Ausdruck desselben. Offen= kundig tritt im Volkscharakter dieser Gegensatz zu Tage, wie auch in den beiden geistigen Mittelpunkten beider Hälften, in Berlin und Wien.

Ein Politiker, der mit dieser Thatsache nicht rechnet, politisiert ins Blane hinein. Und das thut der Alldeutsche.

Von allen Politikern, die sich mit der staatlichen Neu= gestaltung Deutschlands befaßt haben, ist Constantin Frant der einzige, welcher alle die gerügten Fehler vermeidet und am tiefsten das Wesen des alten Deutschen Reiches erfaßt hat. In seinem Buche "Der Föderalismus als das leitende Princip für die sociale, staatliche und internationale Organisation", entwickelt er seinen Plan, der für uns Dester= reicher allein annehmbar ist.

Die Grundgedanken seines Planes entnimmt Frank der Betrachtung der deutschen Geschichte, hauptsächlich der Oesterreichs und Preußens. Dadurch kommt er auch glücklich um die Klippe herum, an der bis jetzt die meisten politischen

Planeschmiede gescheitert sind.

Desterreich und Preußen sind nach der Auffassung von Frank über das eigentliche Deutschland hinausgewachsen. Wie Desterreich aus der Ostmark, so hat sich Preußen aus der Altmark entwickelt, hauptsächlich durch innere Colonisation. Wer im alten Deutschland keinen Platz mehr hatte, zog ent= weder die Gestade der Oftsee entlang nach Mordosten, oder er folgte dem Laufe der Donau und besiedelte die Länder im Güdosten. Die Länder westlich von der Elbe sind erst später an Preußen gekommen und haben mit dem eigentlichen Preußen (rechts der Elbe) wenig gemein. Der Unterschled zwischen dem durch Colonisation entstandenen Preußen und Desterreich und dem eigentlichen Deutschland tritt in vielen Punkten klar zu Tage. Die Völkerschaftsnamen sind dort durch Landschaftsnamen ersetzt worden und die Bevölkerung selbst ist viel gleichmäßiger.

Konstantin Frantz schlägt nun vor: Der König von Preußen legt den Titel "Deutscher Kaiser" nieder und nimmt dafür den eines "preußischen Raisers" an. Die Länder Preußens westlich der Elbe werden aus dem festen Staatsverbande mit Preußen geschieden. Sie bilden einen eigenen Staat, der mit den Hohenzollern im Personen-Verbande steht. Die west= preußischen Länder bilden mit den übrigen deutschen Bundes= staaten, den Niederlanden und der Schweiz den engeren deutschen Bund; dieser mit dem übrigen Preußen und den deutschösterreichischen Ländern bilden den weiten deutschen Bund. An Preußen schließen sich ferner an die baltischen Fürstenthümer und Polen, an Desterreich= Ungarn das südslavische Königreich, Rumänien und Ruthenien, so ungefähr, wie es sich der Alldeutsche denkt.

Die Leitung der Bundesgeschäfte besorgt der Bundes= kanzler, der in der Bundesstadt (Frankfurt a. M.) seinen Sitz hat. (Ein Bund kann keine Hauptstadt haben.) Nach

Die Eisenhüttenanlage in Trieft.

Schon lange beschäftigt der unaufhaltsame Niedergang der karntnerischen Eiseninduftrie die Gemüther der Landes= vertretung und aller Patrioten unseres Machbarlandes.

Die billige Gewinnung der Spateisensteinerze auf den weltberühmten Tagbau-Terrassen des steirischen Erzberges ver= letzt den Kärntner Erzberg bei Hüttenberg in eine bedrängte Lage, und die Zusammenfassung der Raffinerien auf den gunstiger gelegenen Werken Schwechat und Donawitz der Oesterreichischen alpinen Montangesellschaft schwächt den Betrieb der tohlenarmen, heute noch im Betriebe stehenden Werke in Heft, Lölling und Prävali auf kärntnerischem Boden.

Man hat vergeblich auf einen Ausweg gesonnen und alle Vorstellungen bei der Alpinen Montan-Gesellschaft haben sich in dieser Zwangslage als unfruchtbar erweisen müssen. Nun erscheint noch das unter Inanspruchnahme der Begün= Migungen, welche das Gesetz im Jahre 1891 neuen Unter= nehmungen im Gebiete der Stadt Triest gewährt, aufgestellte Project der Errichtung einer neuen Eisenhütte dortselbst auf der Bildfläche unseres ohnehin umwölkten ökonomischen Himmels und die Besorgnis des armen Kärntnerlands wächst damit mit vollem Recht aufs neue. Es ist die Krainische Industrie= Gesellschaft, bisher in noch ungünstigerer Lage als die Alpine Montangesellschaft, beziehungsweise die derselben gehörigen karntnerischen Eisenwerke, welche zur Triester Anlage griff und damit beabsichtigt, in die uralte oberkrainische Eisenindustrie neues Leben zu bringen.

Jene Gesellschaft hat seit dem Ende der Sechzigerjahre mit einem Actiencapital von 1.7 Millionen Gulden, trotz des günstigen Verhältnisses zwischen diesem Capital einerseits und dem Grund= und Industriebesitz anderseits, schwere Zeiten

durchgemacht, bis es ihr nach jahrelangem Bemühen nun endlich gelang, nicht nur abseits gelegene Werke für neue Industrien abzustoßen und den Grund= und Waldbesitz von 60.000 bis auf etwa 2000 Joch zu verkaufen, sondern auch mächtige Turbinen=Anlagen mit der vorläufigeu Ausnützung von 2400 und der weiteren Sicherung von 5000, eventuell 10.000 Pferdefräften bei Sava und Jauernburgbach an der Wurzener Save zu schaffen, und sich die Geldmittel zu diesen bedeutenden Wasserwerken und den neuerbauten großen Stahl= und Raffinierwerken zu Sava bei Assling durch die Antheil= nahme des Herrn Baron Born, des Präsidenten der Berliner Handelsgesellschaft und Desterreichischen Localeisenbahn=Gesell= schaft, zu sichern.

Den technischen Aufschwung und die Schaffung der Ab= sakquellen für die neuen Erzeugnisse verdankt die genannte Gesellschaft dem Beitritte der Eisen-Industriellen unseres stei= rischen Oberlandes, der bekannten Herren Vogel & Moot aus Wartberg, sowie anderer Techniker und Industrieller aus dem

Deutschen Reiche.

Den großen Robeisenbedarf des neuen, erst seit einigen Jahren im vollen Betriebe stehenden Werkes konnte die Ge= sellschaft nur theilweise aus ihren in den ungünftig gelegenen Karawanken-Bergbauen gewonnenen Erzen decken, ebenso ge= lang es ihr von Jahr zu Jahr schwieriger, die Holzkohle für die beiden Hochöfen in Assling und Jauerburg aufzubringen. Der Gesellschaft blieben somit nur zwei Wege offen, um zu dem Ersatze jenes Bedarfes an Roheisen zu gelangen, den sie selbst bei ihren unzureichenden Bergbauen nicht aufzubringen vermag. Sie musste entweder den Weltruf "ans Meer" in ihr geschäftliches Programm aufnehmen, um durch überseeische Erze und mit englischen Cokes sich das erforderliche Roheisen an der Küste zu erblasen, oder aber den Kärntner Erzberg und Hüttenbesitz der Alpinen Montan-Gesellschaft erwerben,

um dort das ihr fehlende Roheisen zu beschaffen. Hieraus entstand das Eingangs erwähnte Triester Hochofenproject unter der Bedachtnahme, dass, wenn sich in Triest dem Projecte unüberwindliche Hindernisse entgegenstellen sollten, man in das Industrie=freundliche, allerdings fremdländische Ungarn, nach Fiume, welches von Sava nicht viel weiter als Triest

abliegt, wanderte.

Warum aber nicht auch die zweite vorerwähnte Möglich= keit in Erwägung gezogen wurde, wissen wir nicht, und hier= mit sind wir auf den Punkt gelangt, welcher uns besonders wichtig erscheint, denn hier handelt es sich um das Wohl und Wehe des an der ungünftigen Eisen Conjunctur seit langem schwer darniederliegenden armen Kärntner Nachbarlandes. Die Krainische Industrie-Gesellschaft wäre vermöge ihrer Lage und der großen ihr zur Verfügung stehenden Wasserkraft, im= stande, den Eisenmarkt im Süden zu erobern, sobald es ihr gelänge, das erforderliche Robeisen in genügender Menge und billig zu beschaffen. Hic Rhodus, hic salta! Kärnten kann ous dieser Sachlage den allergrößten Vortheil ziehen, wenn es gelänge, dass für den großen Eisenbedarf des Südens sein bedeutender Erzreichthum herangezogen werden könnte. Nach Morden zu verhindert der steirische Erzberg den Absatz der Kärntner Siderit-Erze nahezu ganz, und die erlahmende kärnt= nerische Eisenindustrie ist nicht imstande, den Bergbau am Hüttenberger Erzberg neu zu beleben. Erfolgte endlich die schon mehr als zwei Decennien hindurch angestrebte Durch= tunnelung der Karawanken, so würde der Schienenweg vom Hüttenberger Erzberg bis zu den Hochöfen Oberkrains kurzer sein, als zu jenen in Pravali. Würden Kärnten und Krain zusammen den südlichen Eisenmarkt und jenen von Italien, sowie den Orient versorgen, so könnte die Alpine Montan= Gesellschaft mit ihren steirischen und Schwechater Werken nicht nur den Bedarf der übrigen Alpenländer, Wiens und



Außen hin rertritt den Bund abwechselnd der österreichische und der preußische Kaiser.

Auf diese Weise umgeht Frank a lle Schwierigkeiten. Reiner der beiden Raiser erleidet eine Einbuße an seiner Würde. Das jetzige Deutsche Reich wird in seine einzelnen Bestandttheile zerlegt, die dann auf eine zweckmäßigere Art zusammengesetzt werden. Dadurch beseitigt Frank auch die alljugroße Ungleichheit der Bundesstaaten. Wenn überdies die thüringischen Fürstenthümer zusammengelegt, das Elfaß mit Baden im Personenverbande, Lothringen mit Westpreußen und zum Austausche hiefür — Hessen-Rassau mit dem Groß= herzogthum Hessen vereinigt, und die selbständigen Einsprengsel in Preußen, wie Lippe, Waldeck und Anhalt ganz beseitigt würden, dann würden diese Ungleichheiten noch mehr ver= schwinden. Zu erwägen wäre auch, ob nicht etwa Vorder= österreich — Tirol mit Vorarlberg und Liechtenstein — in den engeren deutschen Bund aufgenommen werden sollten. So entständen zwei Gruppen von Staaten: ein nördlicher unter Führung Preußens und ein südlicher unter Führung Oesterreichs. Damit wäre der Zwiespalt zwischen Mord und Süd aus der Welt geschafft.

Trotzdem der Entwurf von Frank manche Fragen un= beantwortet läßt, ist er doch der annehmbarste von allen. Er ist aufgebaut auf natürlicher Grundlage mit Berücksichtigung

der thatsächlichen Verhältnisse.

Die Meßeleien in Constantinopel.

Wenn am goldenen Horn der gleichmäßige Lauf der Dinge auch nur ein wenig gestört wird, dann horcht die ge= sammte europäische Welt schon hoch auf, die Staatsmänner von Beruf ziehen die Stirnen fraus und die Gelegenheit= politiker raunen sich allerlei schreckhafte Geschichten in die Ohren, die sich da "hinten in der Türkei" ereignet haben sollen. So war und ist es auch zur Zeit, da in der Residenz des Gultans Armenier und Mohammedaner recht ernstlich aneinander geriethen. Auch jetzt weiß das neugierige Abend= land noch immer nicht genau, wie viele Todte und Berwundete bei diesen Kämpfen, die nach den ersten blutigen Rusammenstößen in wirkliche Metzeleien ausarteten, auf dem Plake blieben, doch scheint die Meldung, dass es mehrere hundert gewesen seien, nicht übertrieben zu sein. Und diese Ungewißheit in Verbindung mit der auch in den breiten Schichten der Bevölkerung lebendigen Bifürchtung, dass der nächste europäische Weltbrand am goldenen Horn entfacht werden könnte, erzeugt jenes Gefühl eines unbestimmten Unbehagens, das wir empfinden, wenn wir auf unbekannten Wegen ins Dunkle zu gehen gezwungen sind. Eine übertriebene Alengstlichkeit ist übrigens keineswegs gerechtfertigt, denn gerade in Constantinopel wachen nicht nur die Bevollmächtigten der rivalisierenden Staaten darüber, dass kein Unheil entsteht, sondern auch der Beherrscher der islamitischen Welt und seine Berather tragen ernstlich Sorge, dass es nicht zu peinlichen Weiterungen kommt, die den "Freunden" des "kranken Mannes" Gelegenheit boten, mit Feuer und Schwert hilf= reichen Beiftand zu leisten. Mit Gleichgiltigkeit über die jüngsten Vorgänge in Constantinopel hinwegzugehen, wäre aber zweifellos Thorheit, denn eine gewisse symptomatische Bedeutung ist ihnen keineswegs abzusprechen. Der durch den Koran genährte Widerwille des türkischen Volkes gegen alles, was vom Abendlande kommt, kann durch die Priefter des Islams leicht zur Flamme des Hasses angefacht werden, eine Möglichkeit, die durch die Thatsache, dass alljährlich ganze Scharen junger Leute aus allen Theilen des Reiches sich in der Hauptstadt zusammenfinden, um in die Geheimnisse des Islams einzudringen, nur noch erhöht wird. Diese meist mittellosen "Studenten", Softas genannt, leben zum größten Theil von milden Gaben und sind gefährliche Werkzeuge in der Hand der hohen geistlichen Würdenträger. Auch bei den jüngsten Unruhen spielten die Softas eine Rolle, und die Bemerkung der "Köln. Ztg.", dass nicht die Verwendung der Gendarmerie und Polizei, sondern die Betheiligung der unteren mohammedanischen Volksschichten dem blutigen Rummel den bezeichnenden Stempel verleiht, zeugt von der Renntnis

der inneren Triebfedern der Unruhen. Die Softas versuchen als die heutigen Vertreter der alttürkischen Anschauungen Einfluss auf die Leitung des Staates zu gewinnen: por wenigen Jahren musste die Pforte Hunderte dieser unruhigen Menschen zu Schiff aus Constantinopel entfernen lassen, um ernsthaften Ruhestörungen vorzubeugen. Das Verlangen der Armenier nach Reformen, wie sie im Berliner Bertrage ber Pforte aufgetragen wurden, mag den mühsam gebändigten Groll der Softas und ihres Anhanges in den breiten Schichten des türkischen Volkes lange schon entfesselt haben und nur den rechten Augenblick mögen sie abgewartet haben, um ihrem fanatischen Hasse durch blutige Thaten Ausdruck zu geben. Ob die von den Armeniern veranstaltete Kundgebung - sie wollten bekanntlich ein Gesuch wegen der Reformen bei der Pforte überreichen — von langer Hand vorbereitet mar, wie jett von vielen Seiten behauptet wird, und ob die Führer daran dachten, durch ihr Borgeben ein Christengemetzel und dann ein gewaltsames Eingreifen der Mächte, in erster Linie Englands, herbeizuführen, — darüber wird vermuthlich die nächste Zukunft Aufschluss geben. Welchen "Antheil" Groß. britannien an der Türkei nimmt, weiß ja heute jeder Gebildete, wie nicht minder, dass die englische Politik jederzeit selbst= süchtig bis zum Aeußersten handelte und mit Bergnügen bereit ist, andere die Rastanien aus dem Feuer holen zu lassen. Das Inselreich, oder sagen wir, seine freiwilligen Helfer könnten ja ihre Hände in dem Spiele gehabt haben, welches so blutig endete, denn John Bull möchte vor seinem Rebenbuhler Rußland am goldenen Horn gerne noch etwas mehr voraus haben — und eine englische Flotte liegt vor den Dardanellen, jeden Tag zum Einlaufen in den Bosporus fertig, wenn der Türke nicht Mein sagt, allein alle diese Er= wägungen reichen nicht aus, um die Vermuthung wahrscheinlich zu machen, irgend eine der Mächte habe es jett schon ernstlich darauf abgesehen, den "kranken Mann" vom Leben zum Tode zu curieren. Die jüngsten Metgeleien in Constantinopel sind vielmehr, um es nochmals zu betonen, eine nothwendige Folge der religiösen Abneigung der Mohammedaner gegen die "Giaurs" und der herausfordernden Haltung der Armenier. Die Pforte wird — die Berufung Kiamil Paschas zur Würde des Großveziers beweift es - neue Ausbrüche der religiosen Leidenschaft so gut als möglich zu verhüten trachten und bald wird es wieder heißen: Michts Neues in Constantinopel.

Ein neuer Statthalter in Steiermark.

Die vor längerer Zeit bereits aufgetauchten Gerüchte, Baron Rübed beabsichtige von Amte des Statthalters in der Steiermark zurücktreten, erfahren ihre Bestätigung in den officiosen Blättern. Als Machfolger des Freiherrn von Rübeck wird Marquis v. Bacquehem, ein in Desterreich und außer: halb der Grenzen des Reiches bereits befannter Staatsmann, genannt. Am 26. Juni 1886 trat Marquis von Bacquehem als Handelsminister in das Ministerium Taaffe ein. Als Graf Taaffe zum Rücktritt vom Amte gezwungen mar, folgte ihm auch der Handelsminister. Er wurde jedoch sofort als Minister des Innern in das Ministerium Windischgrät berufen. Mach dem Sturze des Coalitionsministeriums wurde bereits das Gerücht laut, Marquis von Bacquehem werde jum Statthalter in der Steiermark ernannt werden, um seither nicht mehr zu verstummen.

Der neue Ackerbau: Minister gegen die Speculanten.

Graf Ledebur= Wicheln, der Ackerbauminister im Ministerium Dadeni, hat sich die Gunft der judischen Presse und ihres Anhanges bereits verscherzt, da er sich in seiner Antrittsrede gegen die Speculation folgendermagen äußerte: "Die successive Befreiung unserer Landwirtschaft von dem nahezu unerträglichen Druck der ihr fremden Speculation, welche Fleiß und Intelligenz lahmlegt, Producenten und Consumenten in gleicher Weise schädigt und lang genug an unserem Nationalwohlstand gezehrt hat, ist das ins Auge zu fassende Ziel. Gelingt es, dieses Ziel zu erreichen, so mare das eine große That angesichts der großen socialen Probleme, die unser harren — ein wesentliches Erfordernis zur fried=

lichen Lösung der weltbewegenden socialen Frage." - Diese Sätze mussen alle jene mit Ingrimm erfüllen, welche von der schamlosen Ausbeutung des landbautreibenden Volkes leben. die Körndljuden in erster Linie, die den Fleiß und Schweiß der unter Steuerlasten seufzenden Bauern an der Börse ver= schachern, ohne auch nur einen Halm zu besitzen. Es ist im höchsten Grade erfreulich, dass der neue Ackerbauminister den scheußlichen Auswüchsen der Speculation entgegentreten will Ob die Ausbeuter Zeter und Mordio schreien, ist ganz gleich: giltig, denn der ehrliche Arbeiter muss vor diesen Vamppren geschützt werden, damit eine "friedliche lösung der welt: bewegenden socialen Frage" angebahnt werden kann. Die jüdischen Führer der Socialdemokratie werden nicht umbin können, diesem Theise des Programmes des Ackerbauministers gleichfalls beizustimmen, wenn sie auch im innersten Herzen gewaltig grollen mögen.

Die Reichsrathswahl in Klagenfurt. (Drahtnachricht der "Marb. Zeitung".)

Klagenfurt, 8. October. Die Betheiligung an der heutigen Wahl mar stark. Es wurden im Ganzen 969 Stimmen abgegeben. Davon erhielt der deutschnationale Wahlwerber, Zeitungseigenthümer Dobernig 521, Bürger: meister Dr. Posch, sein Gegencandidat, 444 Stimmen. Bier Stimmzettel waren ungiltig. Der Deutschnationale ist somit gewählt.

Die deutschliberale Partei.

Wien, 8. October. Wer den seit Jahren unaufhaltsam fortschreitenden Zerfall der deutschliberalen Parlamentspartei. genannt Vereinigte Linke, verfolgt, wer sich des Weiteren der unheimlichen Verwirrung in den Reihen der Partei nach der Breisgebung Cilli's erinnert und wer das von den deutschen Wählern an manchem edlen Parteigänger des "unentwegt deutschen Clubs" vollzogene Strafurtheil mit stiller Genug: thuung begrüßte, den faset der Menschheit ganzer Jammer an, wenn er wahrnimmt, wie der, ach, so schwache Rest der einst so stolzen Schar sich wiederum versammelt, um aller Welt mit hochtrabenden Redensarten kundzuthun, dass auch die Schwäche auf ihre Stärke ftolz und der "liberale" Bedanke noch nicht verloren ist, solange es Schönredner und Phrasendrechsler gibt. Wie kläglich nehmen sich Gake wie diese: "Im Interesse ber Deutschen Defterreichs wie im Interesse des Staates liegt der Vereinigten deutschen Linken, dem weitaus wichtigsten (?) Berbande deutsch und freiheitlich gesinnter Männer in Desterreich, die unabweisliche Aufgabe ob, mit voller Entschiedenheit (ni je!) für die Erhaltung und Rräftigung deutschen Bolksthums, für die großen Principien des Fortschrittes und der Freiheit, für Die Grunds bedingungen moderner Culturentwicklung, für die freie Schule, für geistigen und wirtschaftlichen Fortschritt des Bolles auf allen Gebieten einzutreten" — wie kläglich also nehmen sich diese Gate den Thatsachen gegenüber aus, bass die Bereinigte deutsche (!) Linke die Annahme des Staatevoranschlages mit der Post "Cilli" ermöglichte, sich einer wirklich freiheitlichen Reform unseres Wahl= und Pressgesetzes, sowie unseres Bersammlungsrechtes mit aller Rraft widersetzte und widersett, einer gerechten Besteuerung der Staatsbürger entschiedenen Widerstand leistet, an einer Währunganderung thätigsten Antheil nimmt, die den Geldkönigen Millionen einträgt, einer Berbesserung der Lage des Kleingewerbes widerstrebt und, um nicht endlos zu werden, sei die Aufzählung ter "Günden" der Liberalen geschlossen, mit - den Clericalen und Conservativen sich behaglich an eine und dieselbe Tafel sett!

Die Herren von der Vereinigten Linken leben — wir haben es schon oft gesagt — in dem Wahne, die deutschen Wähler hätten für die vielen unverzeihlichen Fehler der Partei ein ebenso kurzes Gedächtnis, wie die Männer dieser Partei für die schönen Worte, mit denen sie so freigebig herum werfen. Wenn die Partei, wie das gestern der Fall mar, "unter sich" ist, dann scheinen sich ihre Mitglieder in einem Schwalle glänzender Worte und Laute formlich berauschen zu wollen, um das Elend zu vergessen, das ihrer harrt, wenn sie wieder auf der offenen politischen Bühne erscheinen. Dann

Ungarns decken, sondern auch mit Qualitätswaren und Stahl 1 soweit als möglich nach Morden vordringen. Kärnten wäre nicht verurtheilt, seine alte Eisenindustrie unaufhaltsam verlieren zu müffen, denn seine Erze und Robeisen würden theilweise nur weiter südlich verhüttet und raffiniert werden. Aber auch die beschämende Calamität der Einfuhr überseeischer Erze — während die Stollen des Hüttenberger Erzberges zum Erliegen kommen — dürfte uns in Desterreich erspart bleiben. Die Alpine Montan-Gesellschaft wird niemals den steirischen zu Gunsten des Hüttenberger Erzberges vernachlässigen und damit ist ja auch das Schicksal der kärntnerischen Eisenwerke besiegelt; denn die Erze aus Obersteier verarbeiten sich eben weit billiger und absatzfähiger in Donawitz und Schwechat, als die des Hüttenberger Erzberges in Prävali, Lölling und Heft. Auch nach dem Morden Desterreichs und selbst nach Deutschland gehen große Mengen steirischen Erzes, während im Güden Mangel an Roheisen herrscht. Kärntens Gisen= industrie verblutet sich an der unersprießlichen Verkuppelung mit den obersteirischen Montanwerken einer und derselben Besellschaft.

Eilen wir zum Schlusse unserer Vorschläge. Damit die Krainische Industrie-Gesellschaft mit der Triester Anlage nicht in für die Alpenländer schädliche Bahnen gelenkt werde, sondern in dem Rahmen verbleibt, innerhalb welchem sie eine Berechtigung hat, müssen wir das Verlangen stellen, dass es der aufstrebenden Gesellschaft gelinge, den kärntnerischen Besitz der Alpinen Montan-Gesellschaft aufzunehmen und dadurch namentlich der alten berühmten Bergbau-Industrie am Kärntner Erzberge zu neuem Aufschwunge zu verhelfen. Möchte die Regierung zu solcher Lösung im Interesse der beiden noth= leidenden Kronländer Kärnten und Krain hilfreich die Hand bieten und die Alpine Montangesellschaft damit einen weiteren Schritt zu ihrer Festigung machen können, indem sie einen !

Besitz verwertet, der für sie wertlos würde, sobald die Kärntner

Werke zur Einstellung kommen.

Die Hochofenanlage zu Servola: Trieft sollte deshalb von der Regierung nur als Hilfsanlage genehmigt und von dieser darauf bestanden werden, dass die Krainische Industrie-Gesell: schaft dieselbe in zweite Reihe stelle, nämlich dass dort erstens nur jene Menge an Roheisen gewonnen werde, die sie durch den Betrieb der eigenen Bergbaue und Hüttenwerke in Ober= frain zur Befriedigung der großen Stahl= und Raffinier= werksanlage in Sava nicht aufzubringen vermag, und zweitens die heute im Inlande überhaupt nicht erzeugt wird und vom Auslande eingeführt werden muss, und zwar alles das nur solange, als die dermaligen Berhältnisse aufrecht bleiben und der Bedarf an Roheisen durch die Erzeugung im Inlande nicht befriedigt wird.

Wie unsere Handelsstatistik zeigt, wird im Inlande das erforderliche Robeisen heute thatsächlich nicht erzeugt und die Einfuhr ist sogar eine bedeutende! Die österreichische "Zeit: schrift für Berg= und Hüttenwesen" brachte fürzlich in einem Berichte über den Metall: und Kohlenmarkt folgende Aeußerung

betreffend die Triester Hochofenanlage:

"Die von uns im Vormonate gebrachte Nachricht von der Erbauung einer Hochofenanlage in Triest durch die Krainische Industrie-Gesellschaft hat dort, wie in allen fach= männischen Kreisen vielfache Zustimmung gefunden. Die genannte Gesellschaft beabsichtigt, ihr Actien-Capital, welches jett 1.7 Millionen Gulden beträgt, um drei Millionen Gulden zu erhöhen. Die Befürchtung, dass dieses neue Unternehmen den jetzt Roheisen erzeugenden inländischen Werken Concurrenz zu machen berufen ist, widerlegt sich am besten durch die Thatsache des bestehenden Mangels an inländischem Robeisen, welcher im Vorjahre durch 1.4 Millionen Meter Centner und in den ersten sieben Monaten dieses Jahres bereits durch mehr

als eine Million aus dem Auslande, zumeist aus England bezogenen Robeisens gedeckt werden musste. Die neue Doch ofenanlage in Triest soll auf eine Erzeugung von einer halben Million Meter-Centner eingerichtet werden, ist also in der Lage, zum mindesten die Hälfte der bisherigen Einfuhr an

Robeisen zu ersetzen."

Es scheint mir darum, dass die ganze Bewegung gegen die Triester Hochofenanlage, welcher sonderbarerweise sich auch unsere nationale Presse hingab, eine verfehlte ist, und nur dazu führen könnte, dem Bankhause Reitzes und dem übrigen internationalen Börsenthume, das ja schon Jahre hindurch im Besitze des größten Theiles der Actien der Alpinen Montan Gesellschaft ist, und damit sein Unwesen treibt, Dienste 311 leisten; und wirklich stehen denn auch die Actien der Alpinen jetzt hoch im Curse. — Die Börse hat ja gewöhnlich em feines Gefühl für die Vorgänge im geschäftlichen Leben und auf induftriellem Gebiete.

Eine Verhinderung der Triester Hochofen:Anlage ist nach dem Stande der Dinge, wie dies kürzlich auch vom officiellen "Wiener Fremdenblatt" ausgeführt wurde, nicht mehr möglich, da die Regierung die endgiltige Zusicherung der im Gesetze vom Jahre 1891 enthaltenen Begünstigungen für die projectierte Hüttenanlage bereits gegeben hat. — Die Alpine Montan Gesellschaft dürfte nun voraussichtlich diese ihren Absichten günstige Gelegenheit benützen und zur Einstellung der Eisen hütten und des Bergbaubetriebes in Kärnten schreiten, während sie dies im anderen Falle, bisheriger Erfahrung gemäß, nur allmählich gethan haben würde. Eine Verständigung mit der Krainischen Industrie-Gesellschaft wird durch die jezige, meinem Dafürhalten nach wenig überlegte Bewegung erschwert, und auch die Heranziehung anderer industrieller Kreise für die Er werbung des kärntnerischen Montanbesitzes kann hiedurch wenig günstig beeinflusst werden, weil diese befürchten müssen, das

fühlen sie sich insgesammt so katzenjämmerlich, dass sie am liebsten am Buffet des Parlaments Trost und Labe suchen. Mögen die "Wilden" im Sitzungssaale toben, wie weiland Adill vor Trojas Mauern, keiner von ihnen hat Lust, den Hektor zu spielen und sich um die Mauern schleifen zu lassen. Sie lassen sich lieber die Gläser noch einmal mit Sect füllen und klingen dann, verständnisinnig lächelnd, an auf die Erbaltung und Kräftigung des Deutschthums und auf die großen Principien des Fortschrittes und der Freiheit. . . .

Aldy, wie bescheiden!

Die bescheidensten Menschen unter der Sonne sind die flovenischen Führer. Sie sind — wer weiß das nicht? tie ärmsten Teufel, sie und das von ihnen ge-führte Volk, so bettelarm, dass nur ein hartherziger, gemüthsroher, herrsch= süchtiger Tyrann wie der Deutsche es übers Herz bringen kann, sie mit rauhen Worten von der Schwelle zu weisen, wenn fie demüthig, mit Armefündermienen kommen, um eine Krume, eine winzige, erbärmliche Krume zu erbitten. Eine Krume? Nun ja, was ist es denn auch mehr, wenn sie, wie es vor Kurzem in Schönstein geschah, das Begehren stellen, der Landesschulrath möge getheilt, eine selbständige Statt= halterei für Untersteiermark errichtet und ein untersteirischer Sonder landtag ins Leben gerufen werden?! Was be= deuten diese so unendlich bescheibenen Forderungen den be= rechtigten Unsprüchen der Slovenenführer gegenüber? Ein Nichts, ein reires Michts! Sie konnten ja, wenn sie unbescheiden sein wollten, mas sie aber nie, gar nie sind, ver= langen, dass Vosnjak zum Statthalter von Untersteiermark, Gregorec zum Unterrichtsminister und Dr. Decko zum Kinanzminister ebenda ernannt werde. Thaten sie das? Mein. Sind sie also nicht bescheiden? Muss man ihnen also nicht Die Krume geben? Wer sie verweigert, ist ein rober Deutscher. Mehr wollen sie ja gar nicht. Wer es nicht glaubt, gehe hin und werde ein Verkünder der slovenischen Bescheidenheit. Mi smo mi!

Tagesneuigkeiten.

(Ein südamerikanisches Pompeji.) Manuel E. Alverado, der Besitzer einer an den Abhängen des Bulcans Agim in Guatemala gelegenen Plantage hat, veranlasst durch die zufällige Entdeckung einiger altindianischer Gefäße und Waffen, auf seinem Grunde und Boden weitere Ausgrabungen pornehmen lassen und dabei die ausgedehnten Ruinen einer uralten Stadt gefunden, welche ähnlich wie Pompeji durch den heftigen Ausbruch eines feuerspeienden Berges plötklich im Leben und im städtischen Betriebe verschüttet worden sein dürfte. Für die Annahme spricht die Thatsache, dass nicht nur viele Häuser aufgefunden wurden, sondern auch in denselben und in den Straßen der Stadt zahlreiche Skelette in solchen Stellungen, als wenn die Bewohner der Stadt von plöglichem Verderben überrascht worden wären. Sehr groß ist die Aus= beute an Waffen, Schmucksachen, Basen und Bildwerken. Unter den letzteren befinden sich solche, bei denen sich die Berfertiger offenbar bestrebt haben, eine Porträtähnlichkeit hervorzubringen. Einige dieser Porträtfiguren tragen indiani= schen Typus, während andere europäische und wieder andere mongolische Züge aufweisen sollen.

(Ein Geschenk des Caren.) Aus sehr guter Quelle verlautet, dass der Car die Absicht hat, demnächst dem ge= sammten russischen Officiercorps durch ein großartiges Geschenk sein Wohlwollen zu beweisen. Der Car wird aus seinem eigenen Privatvermögen eine Summe von etwa 1.300.000 Rubeln spenden zum Bau und zur Errichtung eines allrussischen Officiersclubs in Petersburg, in dem jeder Officier, der in Petersburg dauernd oder vorübergehend weilt, Mitglied ist. Der Platz für das Gebäude ist schon ausgesucht, Ece der Kirotschnaja und Liteinaja. In den Räumen des all= russischen Officiereclub wird unter Anderm ein Gasthaus mit 150 Zimmern eingerichtet, in welchem zugereiste Officiere zu verhältnismäßig sehr billigem Preise Unterkunft und Ver= pflegung finden können: große Lese= und Billardzimmer stehen den Officieren zur Verfügung und für allgemeine Officiers=

festlichkeiten ein großer Saal. Besondere Sorgfalt wird auf ! die Zusammenstellung der Club-Bibliothek verwendet werden; sie wird nicht nur eine reiche Auswahl kriegswissenschaftlicher Werke, sondern auch gute Unterhaltungsschriften in den verschiedensten Sprachen enthalten. Zu erwähnen ist noch, dass auch die Waarenniederlagen des Ockonomievereins der Officiere des Gardecorps in dem neuen Gebäude ihre Heimstätte finden werden, so dass der geplante Elub sicher auf alle Officiere eine große Anziehungskraft ausüben wird. Für den Unterhalt des Clubs wird der Car jährlich einen bedeutenden Beitrag aus seiner Schatulle zahlen.

(Ein Dampfer zu Wasser und zu Land.) Ein Dampfer, der außer auf dem Wasser auch auf dem Lande fährt, erscheint zuerst als ein Unding, und dennoch gibt es in Schweden ein derartiges Fahrzeug, das zum Befahren zweier Geen dient und über den zwischen beiden Geen liegen=

den Streifen Land hinüberfährt. Dieser Streifen Land ist in der Mitte hoch und fällt nach beiden Seiten, das heißt nach den Seen zu, ab. Er ist von See zu Gee mit einem Schienenstrang belegt, auf den das Fahrzeug mit vollem Dampf hinauffährt, um an der andern Seite wieder in das Wasser hinabzugleiten. Der Dampfer wird mittelst kleiner Räder auf den Schienen geführt, bei einer Länge von 44 Fuß hat er eine verhältnismäßig fräftige Maschine. Außer

der gewöhnlichen Schraubenwelle besitzt er noch eine andere Welle, welche mit Hilfe von Ketten die kleinen Räder in Be= trieb setzt, mit denen der Dampfer auf den Schienen läuft.

(Unfälle über Unfälle.) Ein eigenthümliches Mißgeschick scheint seit dem schweren Eisenbahnunglück bei Dederan über den sächsischen Staatsbahnen zu walten. Seit jenem Unglück haben sich bereits wieder eine ganze Reihe von Eisenbahnunfällen in Sachsen ereignet, und was gerade das Geltsame dabei ist, zumeist in der Rähe der Dederaner Unglücksstätte. Nahe beim Bahnhof Flöha entgleiste am 26. September infolge eines Achsenbruchs ein Güterzug. Fünf Wagen wurden hiebei vollständig zertrümmert, während drei andere Wagen stark beschädigt murden. Das Personal des Zuges konnte sich noch rechtzeitig durch Abspringen retten; verlett wurde Niemand. Auch von einem von Annaberg nach Chemnit fahrenden Guterzuge sind dieser Tage drei Güter= wagen bei Wilischthal entgleist, was eine Anzahl von Ver= kehrsstörungen zur Folge hatte. Eine weitere Entgleisung eines Güterzuges wurde bei Oberlichtenau dadurch herbei= geführt, dass eine Ruh aufs Geleise gerieth und überfahren wurde. Ferner wird aus dem Vogtlande gemeldet, dass in der Nähe von Schöneck die Maschine eines Personenzuges entgleist ist. Das gleiche Unglück hatte ein Personenzug der erzgebirgischen Bahnlinie Chemnik=Acorf, dessen Locomotive bei Zwönitz entgleifte. Weiter fand auf dem oberen Bahnhofe in Plauen i. B. eine Entgleisung eines Güterzuges statt. In allen diesen Fällen sind Menschenleben glücklicherweise nicht zu beklagen gewesen. Auch in der Oberlausit hat sich jüugst ein Eisenbahnunfall ereignet. Der Abendpersonenzug Dresden-Zittau fuhr bei Station Eibau auf eine Locomotive auf, wodurch beide Maschinen stark beschädigt und zur Ent: gleisung gebracht wurden. Der Zug konnte erst seine Fahrt fortsetzen, nachdem eine Hilfsmaschine geholt worden war. Mehrere Reisende zogen sich leichtere Verletzungen bei dem Zusammenstoße zu.

(Ein einundachtzigjähriger Bräutigam.) In der Pfarrkirche von Ebergassing hat dieser Tage eine in= teressante Trauung stattgehabt. Der Bräutigam, welcher, nebstbei bemerkt, nicht als Witwer, sondern zum allerersten= male in seinem Leben vor den Traueraltar trat, zählt nicht weniger als — einundachtzig Jahre, seine Braut zweiund= vierzig Lenze . . . Der in so vorgeschrittenem Alter in den Ehestand Getretene ist der in der Fabrik des Hauses Haas u. Söhne beschäftigte Werkmeister Wenzel Walasek. Die Lebensgefährtin, welche sich der eher wortkarg als gesprächig zu nennende Greis ausgewählt, kannte den Walasek schon seit langer Zeit. Welche Motive den Einundachtziger ver= anlasst haben, erst jetzt einen Lebensbund einzugehen, den er wohl schon vor langer Zeit hätte schließen können, darüber

verlautet nichts.

(Erdbeben.) Das Erdbeben, das am 11. v. M. die Stadt Natapan in Honduras zerstört hat, begann kurz vor Tagesanbruch mit einem furchtbaren Ausbruch eines der Natapankette angehörigen Bulkans. Mächtige Lavaströme er= gossen sich in das Thal, die alles vernichteten, was ihnen im Wege stand. In Datapan stürzten 770 Häuser ein, wobei 287 Personen umkamen. In Cowajuanca sanken 37 Häuser zusammen und 95 Menschen büßten ihr Leben ein. In Canuscat zählte man 111 Leichen und 26 eingestürzte Häuser. Von einer aus 108 Mann bestehenden Compagnie Soldaten, die sich auf der Verfolgung von Banditen befand, wurden nur 29 gerettet. Die Erdstöße erstreckten sich über die ganze Natapankette; auch im Pacayagebirge beobachtete man vul= canische Ausbrüche.

(Ein Unverwundbarer.) In Wien macht gegen= wärtig ein Singhalise großes Aufsehen. Der bronzefarbige Mann, ein Hercules von Gestalt, rühmt sich, eine unver= wundbare, undurchdringliche Haut zu haben, und nennt sich voll Stolz: "Der Mann mit der eisernen Haut." Rhannin, dies der Name des Singhalesen, geht nämlich auf spikigen Mägeln, er besteigt Leitern, deren Sprossen scharfgeschliffene Säbeln bilden, er zwängt sich durch Reifen, die mit Dolchen besetzt — er ist in Wahrheit unverwundbar. Die Aerzte find sich nicht klar, woraus diese Unverwundbarkeit besteht, und glauben, dass Rhannin ein Fakir ift, der es nur durch lange Uebung so weit gebracht hat, den Einwirkungen des Stahles troken zu können. Der Mann mit der eisernen Haut tritt

jetzt im Etablissement Ronacher in Wien auf.

(Zeitungen ohne Kopf.) In Canton haben die "Daily Mems" einen Berichterstatter. Unter Anderm schreibt er: "Eines der größten Hindernisse der Gesittung in China ist die ungeheure Gelbstgenügsamkeit des Volkes. Welcher Chinese weiß denn etwas über den letzten Krieg mit Japan? Die chinesischen Beamten haben Alles hinweggedeutet. Die chinesischen Zeitungen haben keinen Einfluss auf das Volk. In Peking haben Europäer eine chinesische Zeitung gegründet. Aber außer in den Vorstädten Pekings hat sie keine Ver= breitung gefunden. Eine Ausnahme bildet nur die "Pekinger Zeitung". Aber an dem Regierungsblatte finden sich so viele Beschränkungen, dass man schließlich das Gerücht nicht Lügen strafen kann, dass mährend des 200jährigen Bestehens der chinesischen Amtszeitung 1800, sage achtzehnhundert Redac= teuren der Kopf abgehauen worden ist. Die "Bekinger Zei= tung" wird nach diesen Erfahrungen gewiß vorsichtig zu Werke gehen. Wie will solch eine Zeitung den Chinesen sagen, dass sie doch nicht unüberwindlich sind? Die Zeitungsver= käufer, welche überall ihre Sache anpreisen, besorgen das

(Soloatenabschied.) Eine Küchenchefin in Danzig schrieb an ihren vom Militär entlassenen Geliebten folgenden wörtlich abgedruckten Brief: "Libe Frans! Ich will nur dich mideilen, das is nischt mer. Weil du entlassen wirscht mihr untrei und blos doch zu Nahren gemacht sacht mein Herren seinem Frau. Und darum bin üch zu schat als immerwesende Junkfrau. Und ich hab mich ganz anure Schads angeschaft und is vil groser als du und gewest Huntrowsihr und du nicht mal kein Gefreit! Darum is aus brauchs nicht zu weinen ich auch nicht. Adche besten Gruß Meine Fothgrawü

schmieß wech! Minna."

(Auch eine Höllenmaschine.) Ein Unbekannter gab kürzlich in Berlin bei der Post eine Pappschachtel nach Leipzig auf, die das dortige Personal in nicht geringe Auf= regung versetzte. Die Pappschachtel war folgendermaßen adressiert: "Muster ohne Wert! An die Akrobaten-Truppe "Allison", z. 3. im Etablissement "Battenberg" in Leipzig." Dem die Abfertigung der Pappschachtel besorgenden Post= beamten machte sich hierbei ein verdächtiges Geräusch bemerk= bar. Er theilte diese Beobachtung seinem Collegen mit. Dieser horchte und prallte entsetzt zurück. "Wieder eine Höllenma= schine", sagte er, "wir mussen höheren Orts Anzeige erstatten." So geschah es. Die Sache wurde ruchbar und in kurzer Zeit umstand eine Anzahl Postbeamter in respektvoller Entfernung das Teufelswerk. Der höhere Vorgesetzte erschien und unter= suchte unter athemloser Spanung der Umstehenden die un=

nothwendige Verständnis für die Bewältigung der Schwierig= 1 keiten nicht zu finden, welche die karntnerische Eisenindustrie unter allen Umständen zu überwinden haben wird, soll sie vor

dem gänzlichen Erliegen bewahrt werden.

Und wer leidet darunter mehr als unsere deutsche Sache? — Die Bergbau-, Hütten= und sonstigen Industriebeamten bilden im steirischen Unterlande, dem slove= nischen Theile Kärntens, in Krain, Trieft und Istrien eine Pauptstütze der Deutschen. Die dortigen Gruppen unserer nationalen Schutzvereine werden zumeist von jenen Männern gehalten, und verweise ich nur auf Oberkrain und die vielen Verdienste, welche sich der Director der Illyrischen Quecksilber= werk-Gesellschaft in St. Anna, Herr G. Rieger, erworben hat. Krain aber gehört geradeso wie unsere steirische Mark und Kärnten zu den Alpenländern; wenn wir von einer alpen= landischen Eisenindustrie sprechen, darf Krain nicht ausgeschlossen werden; und an die Erhaltung der wertvollen deutschen Reste dieses Landes dürfen wir ebensowenig vergessen als an Triest, hinsichtlich welcher Hafenstadt die bekannten Worte Bismarcks, dass dort die russischen Kanonen auf deutsche Bajonnette stoßen würden, bekannt genug sind! — Die deutsche Bildung der Perren Vogel und Moot, jene des Herrn Dr. Peeft und der beiden Herren Trapp, welch' letztere die Walzwerke für die große Anlage in Sava lieferten, und dem Werke, umgeben von deutschen Ingenieuren und Beamten, als technische Leiter vorstehen, hat, vereint mit deutschem Gelde, der Krainischen Industric=Gesellschaft neues Leben gegeben, und wir muffen, wollen wir auf die Hebung unseres Triester Hafens und seines Hinterlandes im Sinne der Ausführungen des reichsdeutschen Abgeordneten Ernst Hasse in den alldeutschen Blättern, be= dacht sein, nur wünschen, dass sich recht viel solche deutsche Intelligenz in unseren Alpenländern sesshaft mache. Es ist auch durchaus nicht zu befürchten, dass durch den Bau der von

mir seit langem vertheidigten Karawankenbahn: "Klagenfurt-- 1 Loibl-Neumarktl-Podnart" flovenische Einflüsse verderben= bringend nach Kärnten einströmen würden; die Culturkräfte in Europa haben gottlob eine entgegengesetzte Richtung, sie machen sich von MW. nach SD. geltend. Ja, im Gegentheil, ich erhoffe vielmehr durch die endliche Ausführung dieser Bahn ein Hinüberströmen deutscher Kraft, und damit eine Geltendmachung gesunder Einflüsse des Deutschthums in dem bisher von der Außenwelt abgeschlossenen und außerordentlich zurückgebliebenen Krainerlande! Je weiter wir mit unserer deutschen Cultur nach dem Süden und Südosten vordringen, umso mehr werden wir dort unsere Stellung befestigen und umso leichter unsere deutschen Städte und Landesgebiete im Morden erhalten, denn der Angriff war noch immer die beste Waffe der Vertheidigung.

Diese Hebung der Industrie in Krain und Triest durch deutsche Intelligenz und die Verbindung der bedrängten Gisenindustrie unseres Nachbarlandes Kärnten mit derselben halte ich als ein sehr beachtenswertes Mittel zur Befestigung un= serer nationalen Stellung in Trieft und dem nahen Hinterlande, und das ist im Zusammenhalte mit dem lebhaften Interesse, das ich an einer kräftigen Entwicklung der Industrie in den Alpenländern überhaupt nehme, das einzige Motiv zur vor-

liegenden Abhandlung gewesen. Möge sie Beachtung finden!

Grad, im October 1895.

L. v. Bernuth, aut. Civ.-Ing.

(Sanguiniker.) A.: "Wissen Sie es denn, dass man sagt, Ihre Braut sei erblich belastet?" -- B.: "Natür= lich weiß ich das! Von der Mutter hat sie 20.000 und vom Water mindestens ebensoviel!"

Stadttheater in Marburg.

"Bruder Martin", Volksstück von Karl Costa. (Musik von M. Weinzierl.) Zum erstenmale aufgeführt am

6. October. Die Direction hat eine glückliche Hand bewiesen, als sie das Zugstück des Wiener Raimund = Theaters ihrem Repertoire einverleibte. Ist es doch ein wohlberechtiger Zug der Zeit, sich dem Volkeschauspiele zuzuwenden. Die von den "Hinterhaus"dramen Sudermanns und den Realismen der Modernen übersättigten Mägen wenden sich gerne einer leichteren Kost zu und bevorzugen nun die ländliche Muse der Bauernstücke. Und diesem Bedürfnisse trugen die Theater= dichter auch Rechnung. Dabei entbehrt es nicht der Pikanterie, dass gerade Veristen wie Fulda, die Ernst Rosner, die Sappho der Modernen, u. a. sich von dem Ibsenismus abkehrten und ein leichteres Genre bevorzugten. Und sonderbar, das= selbe Publicum, das gestern "die Heimat" beklatscht hatte, spendete heute den weniger tief fundierten, aber psycho= logischer Charakteristik doch nicht entbehrenden Motiven der Compagnie Ganghofer-Hofpaur Beifall. Das geschah in noch erhöhtem Maße, als das Volksstück in die Breitengasse ein= zog und durch Herrn Müller-Guttenbrunn eine Wohnstätte erhielt, die es freilich mit Stoffen ernsterer Art theilen musste.

Zu dieser Gattung von Volksschauspielen gehört nun unser "Bruder Martin" aus der Fabrik R. Costa's, — des Hausdichters des Josefstädter=Theaters. Die Mache ist ziemlich einfach und durchsichtig. Der Titelheld (Herr Fisch a), welcher dem im Volke populärsten Orden der Kapuziner angehört, ist eine Figur, welche der Wirklichkeit ganz gut abgelauscht ist. Er zieht im Lande herum, ist gesucht von Reich und Arm und hat für alles seine Salben und Tränklein. Dass auch manche "Sympathie"mittelchen mit unterlaufen, die,

scheinbare Pappschachtel. Das Resultat seiner Untersuchung war die Anordnung der Deffnung dieser verdächtigen Schachtel von sachkundiger Hand. Mit der größten Vorsicht wurde hiermit zu Werke gegangen, doch plötzlich stürzten alle An= wesenden auseinander — das Räthsel war gelöst. — Andern Tags erhielt die Akrobaten=Truppe die an sie adressierte Papp= schachtel, auf deren Rückseite folgender Vermerk stand: "Bon der Post geöffnet! Inhalt waren 3 lebende Mäuse, dieselben sind bei der Deffnung entsprungen."

(Selbstmord des Schwiegervaters Banffy's.) Aus Ofen=Pest wurde unterm 7. d. gemeldet, dass sich der Schwiegervater des ungarischen Ministerpräsidenten, Franz Made in Dres, einige Tage zuvor den Hals durchschnitt. Da tretz der schweren Verletzung eine Heilung nicht aus= geschlossen war, wurde die Nachricht von dem Selbstmord= versuche unterdrückt. Am 6. d. erlag Made jedoch der Ver= kekung und nun war es nicht mehr möglich, den Selbst=

mord zu verheimlichen.

(Ein liebenswürdiges Inserat) veröffentlicht das sogenannte "Brandcomité" in Neuhaus a. P., wo es füngst gebrannt hat: "An Alle, die das Ausräumen zum Stehlen ausnützten, ergeht hiermit die Aufforderung, binnen 8 Tagen die entwendeten Sachen gurudzubringen, widrigen= falls gegen 14 bis jett bekannte Diebe, Meuhäuser und Aus= wärtige, unnachsichtlich Anzeige bei der Gendarmerie erstattet werden wird. Es soll uns Miemand den Vorwurf der Hart=

herzigkeit machen."

(Die moderne Giftmischerei), d. h. Die Lebens= mittelverfälschung, erfährt durch die von Dr. Mannsfeld in der Jahresversammlung des Allgemeinen öfterreichischen Apothekervereines gemachten Mittheilungen eine grelle Be= leuchtung. Von 804 untersuchten Proben waren 221 als ver= fälscht oder gesundheitschädlich zu beanständen. Berschiedene Cognacsorten mit hochtonenden Marken erwiesen sich als ganz elende Kunsterzeugnisse. Butter und Rindschmalz waren mit Margarine in den verschiedensten Berhältnissen vermischt. Insbesondere zeigte sich, dass Bauernbutter in mehreren Fällen grob verfälscht mar. Schweinefett war mit Rindstalg ver= fälscht. Berschiedene Kindermehle waren infolge ihrer Zusammensekung für die Säuglingsernährung vollkommen un= geeignet. Die zum Färben von Zuckerwaren verwendeten Farben bestehen immer noch zum großen Theile aus den ver= botenen Theerfarben. Französische Müsse waren, um sie zu bleichen, fark geschwefelt. Betrocknete Schwämme waren theils in Bezug auf ihre Genießbarkeit verdächtig, theils vollständig verschimmelt. Die gemahlenen Gewürze sind nach wie vor grob verfälscht. So war Pfeffer mit Cerealien= und Palm= kernmehl und mit Olivenkernen verfälscht, Paprika mit Schwerspath, der seinerseits wieder mit einem Theerfarbstoff roth gefärbt war, und außerdem bleihaltig, Zimmt mit 7 Percent Eisenocker "aufgefärbt". In gleicher Weise unterliegen Mahlkaffee und Feigenkaffee am häufigsten der Berfälschung. Proben von ersterem bestanden aus Kaffeesud und Kaffeeflug (dem Abfall beim Raffeebrennen) mit Cichorie, Rüben und Birnenmehl. Letzteres enthielt auch eine Probe von "feinstem bestem Kranzfeigenkaffee". "1000 Kronen-Feigenkaffee" war viel mit Cichorie verfälscht, eine andere Probe war gesprigt, d. h. Gewichtsvermehrung durch Wasserzusatz. Mehl und Brot enthielten in zahlreichen Fällen das giftige Mutterkorn, auch Wachtelweizen und Brandsporn. Milch mar gemässert, abge= rahmt und vielfach gefälscht, Obers mit niedrigem Fettgehalt minderwertig. Von Speiseölen war das theure Olivenöl mit dem billigen Sesamöl verfälscht. Von zahlreichen Proben Trinkwasser erwiesen sich viele als durch organische Verwesungs= producte verunreinigt, es zeigt dies die große Wichtigkeit, das Brunnenwasser auf dem Lande auf seine Genussfähigkeit prüfen zu lassen. Die Verfälschungen der Weine, der Zahl nach am häufigsten, waren meist derart, dass dieselben auf eine schwindelhafte Vermehrung des Weines hinzielten, wie Zusatz von Wasser, Spiritue, Zucker oder Aepfelwein, einzelne Proben erwiesen sich als vollständige Kunsterzeugnisse. Auch durch übermäßiges Schwefeln werden Weine gesundheit= schädlich. Die Untersuchungsanstalt suchte jedoch nicht bloß durch Aufdecken von Berfälschungen segensreich zu wirken, sondern, um auch dem ehrlichen Erzeuger zu nützen, wurde die Einrichtung geschaffen, dass sich derselbe der Aufsicht der Anstalt unterwirft, welche von Zeit zu Zeit Proven vor= nimmt und dieselben auf ihre Reinheit prüft. Anderseits steht auch den Kunden das Recht zu, die gekauften Waren daselbst untersuchen zu lassen. Von dieser Einrichtung haben bereits eine Anzahl Firmen Gebrauch gemacht und dieselbe als sehr portheilhaft befunden.

(Ueber die sechs reichsten Leute der Welt) schreibt Francis Broemel im "Pester Lloyd": Obenan steht ein Chinese, vor dessen Ueberlegenheit alle Rothschilde, welcher Firma immer, "ihr verkleinertes Haupt zu verstecken haben". Jener Chinese ist Li Hung-Tschang, Bicekönig von China oder "Reisfelder-König" betitelt, der eine eigene Privatarmee von 10.000 Mann besitzt, was, wie die Prisse meldete, ihn davon schützte, "um einen Kopf kurzer zu werden", sintemal ihm am kaiserlichen Hof viel Argwohn geschenkt wird, "als strebe er noch höher hinauf". Sein Vermögen beläuft sich auf 110 Millionen Lstrl. (1,320,000,000 fl.). Außer un= ermeglichen Reisfeldern nennt er Tausende von Pfandleih= geschäften sein Eigen. Mummer 2 in der Liste der Welt= krösusse ist der Amerikaner Rockefeller, auf mehr als 36, ja 40 Millionen Litel. (480,000,000) geschätzt. Gein Vater war ein Arzt, er selber murde "Oelkönig" in Anbetracht seiner amerikanischen Betroleum "Brunnen", die sich bis jett nicht erschöpft haben. Bei den folgenden 4 reichsten Männern geht es etwas abwärts mit der Millionen: Ziffer; der englische Herzog von Westminster, der Amerikaner Cornelius Banderbilt, ein anderer in England ansässig gewordener Amerikaner, Colonel Morth, und wiederum ein Chinese, Woh-Qua, der "Theekonig" geheißen. Alle vier haben sich als Eigner von

nur je 20 Millionen Eftel. bekannt.

(Der Roman des "Grafen.") Aus Darmstadt vom 25. v. M. wird dem "Berliner Localanzeiger" berichtet: Im Jahre 1874 tam in Ofen-Peft als Gohn des Zuschneiders Tomba ein kleines Genie zur Welt. Bater Tomba ließ den aufgeweckten Burichen das Symnasium absolvieren und schickte ihn dann nach Wien, Ofen-Best und Heidelberg auf die Uni: versität. Adalbert Tomba studierte Philologie und nahm im Jahre 1893 eine Stelle als Hauslehrer bei der verwitmeten Gräfin Waldeck an, um deren Tochter auf Schlois Nicza zu unterrichten. Soweit mare an der Laufbahn des jungen Mannes nichts kesonderes. Aber von da ab datiert das Romanhafte seiner Carrière. Seit seinem Eintritte in gräflich Walded'iche Dienste begann für Tomba eine Metamorphose, die ihn in den ersten Tagen zum großen Herrn und allmählig zum Herrn Grafen selber machte. Herr Tomba muste die Freund: schaft der Gräfin und ihrer Tochter in einem Maße zu ge= winnen, dass es ihm erlaubt wurde, sich vollständig als Herr des Hauses zu gerieren. Er lebte auf dem gräflichen Schlosse in Ungarn, sowie zu Kürnbach an der badischen Grenze und machte mit den Damen große Reisen nach Italien, der Schweiz u. j. w. Hiebei gab er sich immer als Graf Tomba aus und wurde auch von der Dieneischaft der Gräfin als solcher be= handelt. Ende des Jahres 1893 wurde Tomba zum Militär eingezogen und diente als Artillerist in Ofen-Pest. Aber noch vor Ablauf seines Dienstjahres wurde er fahnenflüchtig und suchte Zuflucht bei seiner Gönnerin, der Gräfin Walded. Mit offenen Armen aufgenommen, machte er nun aufs neue große Reisen mit den Damen. Ende des Jahres 1894 kehrte er mit der gräflichen Familie auf Schloss Kurnbach ein, um als Graf Tomba herrlich und in Freuden zu leben. Doch hier erreichte ihn sein Geschick. Die Kurnbacher Straßenjugend tobte und tollte ums Schloss herum und kletterte über die Umfassungsmauer, bis es den Herrschaften endlich zu bunt wurde. Der Pseudograf und die verwitwete Gräfin verbaten sich den Tumult, aber man hörte sie nicht. Da schickte man einen Kammerdiener hinaus, um Ruhe zu gebieten. Aber der kam icon an. "Scher' Dich zu Deinem Lumpengraf!" rief ihm ein dicker Rurnbacher Bengel nach, und von dem Gejohl der hoffnungsvollen Jugend begleitet, begab sich der Lakai ins Schloss zurück. Der mag sich auf die Zunge gebissen haben, um ein boshaftes Bedientenlächeln zu unterdrücken, als er den Erfolg seiner Mission berichtete, denn in den

Gängen des Schlosses munkelte man schon lange allerlei Merkwürdigkeiten von der eigentlichen Abstammung des Herrn Grafen. Dieser, von Wuth entbrannt, nimmt einen sechsmal scharfgeladenen Revolver des verstorbenen Hausherrn, läuft ans Fenster, feuert fünf Schüsse unter die Lärmmacher und läuft ihnen dann noch, mit dem Revolver in der Hand, nach Ruhe hat es darauf gegeben, aber der Herr Graf Tomba musste flüchtig werden. Seine Schüsse hatten zwar niemanden verletzt, aber die Staatsanwaltschaft verfolgte ihn doch wegen Todtschlagversuches. Nunmehr tauchte der Flüchtige bald in Stuttgart, bald in Heilbronn und anderen Städten auf, und zwar unter dem Namen eines Grafen Resselrode oder eines Großfürsten Alexowitsch, Adjutanten des Kaisers von Ruß: land. In Neckarsulm endlich gelang es der Polizei, ihn zu verhaften. auf dem dortigen Amtsgerichte blieb er dabei, der Graf Messelrode zu sei, einen Schneiderssohn Namens Tomog kenne er nicht. Die Frau Gräfin wurde zu seiner Recognoscierung in Darmstadt als Zeugin geladen und beschwor, ihn nicht zu kennen! Der Falscheid wurde ihr nachgewiesen und die Gräfin Mitte Juli in Untersuchungshaft genommen. Ihr Meineib bringt sie jetzt vor das Schwurgericht, während ihr ehemaliger Günstling vor der Darmstädter Straftammer abgeurtheilt wurde. Er kam noch glimpflich davon: die Anklage wegen versuchten Todtschlages war fallen gelassen worden, dagegen bekam Tomba wegen Bedrohung sechs Wochen und wegen Führung eines falschen Titels vier Wochen Gefängnis. Gin Monat Untersuchungshaft murde ihm angerechnet.

Eigen - Berichte.

Cilli, 5. October. (Ausweis ber Spenden für das "Deutsche Haus" und das "Studenten: beim" in Cilli vom 20. September bis 5. October 1895.) Sammlung unter ben Jagdgästen in Römerbad 25 fl. Turnclub zu Görlitz 10 Mark, Karl Krendl, Wien 5 fl. Tarokpartie in Neumarktl fl. 3.40, Tarokpartie ("löwen") 3 fl., Sammelbüchse des Frig Werhan fl. 6.10, Turnverein in Jagnik 10 fl., Turnverein in Klagenfurt (Sammlung) fl. 10.15, Ueberschuss vom Extrazuge nach Pettau fl. 28.60, Ungenannt 1 fl., Turn= und Fechtelub in Frankfurt a. M. 5 Mark, kais. Rath Dr. Schüler in Graz 500 fl., Georg Adler in Cilli 10 fl., Josef Budnit in Weitenstein 1 fl. Ingenieur Steinbrud in Grag 5 fl., Turnverein Jauer 5 Marf. B. Mareb in Sangerhausen 3 Mark, Südmarktisch im Gaft: hause Zmork in Mahrenberg 6 fl., eine deutsche Frau 4 fl. Anton Hausmann in Powel 2 fl., A. Odendall in Wien 10 fl., Christian Wukoschill in St. Johann 2 fl., "Ostdeutsche Rundschau" (Sammlung) fl. 13.14, Friedrich Letany, Graz 3 fl., Regelgesellschaft in Lankowitz fl. 1.40, eine Wette in Boitsberg 60 fr., Dr. Bendl in Boitsberg 5 fl., Ungenannt 1 fl., Minna Schäftlein 3 fl., Maria Pendl in Boitsberg 1 fl., J. Glaser in Graz 1 fl., Emil Altmann in Wien 10 fl., Sammelbüchse der Gößer Bierhalle fl. 26.76, Deutscher Turnverein in Schönpriesen 1 fl., Turnverein in Tetscheit 10 fl., Turnverein Lanostraße, Wien fl. 5.50, Turnverein in Weißenburg 5 Mark, Turnverein in Rotthalmunfter 3 M., Turnverein in Gollnow 4 Mart, Tischgesellschaft Stiefel in Olmütz 25 fl., Sammlung in der Tiroler Weinstube in Klagen: furt fl. 13.55, F. Dellereder in Trieft (Sammlung) 9 fl., Dr. Karl Hofstätter in Murect 5 fl., "Die Gemüthlichen" aus Kirchberg a. Raab 5 fl., Turnverein in Aschaffenburg 10 Mark, Versteigerung von "Friedas", Pristova 4 fl., Gesellichaft der ehemaligen Schlaraffia zur Burg fl. 9.95, für Fremdwörterstrafen in Wien fl. 2.42, Männer-Turnverein in Wurzen M. 3.40, Reichsrathsabgeordneter Scharschmid 50 fl., Dr. Ferdinand Pröll, Salzburg 5 fl., Turnverein in Eibiswald fl. 9.75, Deutscher Turnverein in Reichenberg 12 fl., Dr. Josef Engel, Bürgermeister und Reichsratys: abgeordneter in Olmütz 100 fl., Johann Kleinoschegg in Graz 20 fl., Brüder Kleinoschegg in Graz 20 fl., Sophie Schober in Mahrenberg 1 fl. — Weitere Spenden erbitteil wir uns an unseren Zahlmeister Josef Rönig, Cilli.

St. Jakob in W.=B., 8. October. (Missliche Bustände.) Es ist allgentein bekannt, dass es in unserer

wenn sie auch nichts nützen, doch nicht schaden, und dass der Patient öfter der geringen Kraft der Medicin mit seinem felsenfesten Vertrauen auf die Kunst des Rapuziners zu Hilfe kommen muss, thut deren Werte keinen Eintrag. Kommt ja doch jede Spende seinen Armen zugute. Und unser Bruder Martin ist ein bischen Philosoph, der seine Leute kennt und weiß, dass es ohne Suggestion bei keiner Heilung abgeht.

3mei seiner Medien sind der Müller Kernlinger (Herr Midmann) und seine Frau Cilli (Frl. Fischer), ein Paar, dessen Cheband, tropdem es ganz frisch geknüpft ist, zu reißen droht, was der Klosterbruder mit köstlichem Aufwand seines Mutterwikes und seines biederen, wenn auch derben, an einen Abraham a Santa Clara gemahnenden Wesens zu verhindern weiß. Dabei hat Costa jene alte Märe von einem hadernden Chepaare verwertet, das sich auf den Bericht von einem Spuke in der Pfingstnacht, der dem Lauscher den Zeitpunkt des Todes des anderen Gatten prophezeit, von der Wahrheit desselben überzeugen will. Gelbstverständlich sehen beide Gatten einander ins Gesicht, glauben jedoch jeder, sie hätten nur das Gespenst des anderen gesehen. Von nun an vollzieht sich in dem Verkehre beider ein Umschwung, der dem andern bevorstehende Tod erinnert beide an die erste Zeit ihrer Ehe, sie wissen nicht, was sie sich alles zu Liebe thun sollen, die Eifersucht thut auch das Ihrige und schließlich offenbart der Rapuziner den erstaunten Gatten | seinen Kunsigriff: "Der Sput und die betreffende Ruine befindet sich in Afrika."

Diesem zur Seite steht ein anderes Paar — der Schneider Würmerl (Herr Krüger) und seine "bosere" Ehe= hälfte Frau Stanzi (Frl. Herzog), welche die Komik beforgen. Durch die ihm überreichte "löwenessenz" gelingt es dem Laienbruder, aus dem Simandl einen Mann von Muth zu machen, wozu die Aussicht, beim Frohnleichnamsfeste mit !

den Honoratioren mitthun zu dürfen, nicht wenig beiträgt. Dabei und anlässlich der "Bezähmung der Widerspenstigen" fehlt es nicht an zwerchfellerschütternden Scenen.

Die Aufführung gestaltete sich recht erfreulich. Dass an guten Couplets kein Mangel ist, lässt sich bei der Eigenart Costa's sehr wohl denken. Dabei erfuhr der Librettist noch eine ausgiebige Unterstützung durch den Dichter-Schauspieler

Herr Fischa — wir wollen lieber ungalaut sein, als uns vom Herrn "Bruder" Pantoffelhelden schimpfen lassen - spielte den Bruder Martin mit einer Wärme, die uns an Frödens Darstellung am Raimundtheater gemahnt. Sonst ahmt er in der Posse Girardi nach, wozu sein Aeußeres freilich nicht in dem Maße, wie bei Rauch, das Seinige thut. Mur ist seine Komit decenter, die Vocalisierung deutlich, der Einsatz sicher. Mur sein Eingangslied verrieth eine ftimm: liche Indisposition.

Herr Nickmann als Kernlinger hat sich uns als jugendlicher Liebhaber zum zweitenmale vorgestellt. Seine Bewegungen sind etwas nervös; er scheint sein Stichwort nicht erwarten zu können. Gefallen hat uns der Realismus, den er im letzten Act zur Schau trug. Zwar sollten die Vatermörder, die zu dem Costume eines Müllers nicht recht passen wollen, geopfert werden, ein Wollhemd dürfte es besser thun und leistete der Junfion Vorschub. Und nun noch etwas: Studium und Temperament ersetzen viel, aber eines nicht: die Matürlichkeit. Diese mufs angeboren sein oder wieder gewonnen werden.

herr Krüger als Würmerl war besonders im dritten Acte ganz prächtig und wusste durch sein der Matur abgelauschtes Spiel besonders der Galerie reichen Beifall zu entloden.

Von den Damen ist uns Frl. Fischer als Eilli vor=

theilhaft aufgefallen. Ihre Darstellung, besonders beim Zusammenspiele mit Herrn Fischa, gemahnte uns an die besten Darstellungen der Münchner und Tegernseer Gesellschaften. Freilich wollte ihr das fein abgetonte Mienenspiel nicht immer gelingen: das Fortissimo des Schmerzes gerieth ihr besser als das Piano der Trauer. Ihre Stimmittel sind einfach, aber rein und klangvoll. Im übrigen steht abzuwarten, was sie aus ihren späteren Rollen machen wird. Möge die Runft ihr bevorzugter und dankvarster Liebhaber bleiben!

Ganz vorzüglich führte sich wieder Fr. Straßmayer als Wirtin Broni ein, die den an sie gestellten Anforderungen vollauf gerecht wurde. Und zwar gilt dies auch in besonderem Maße von ihrem Costüme; es gehört ein gewisser Muth dazu, so alt zu werden, wie sich uns Frau Straßmayer am Sonntag vorgestellt hat. Wir kamen ins Haus mit jener Vorstellung der Wirtin Broni, die uns die berühmte Schönchen so herrlich vor Augen geführt hat — und fanden gerade die entgegengesetzte Rollenauffassung vor. Freilich sind beide bes rechtigt; nur spielt jene mehr in das Weiche, Sentimentale, diese in das Kaustische, Pointierte hinüber; beide sind gleich berechtigt und ein Streit darüber wäre zwecklos. Dem ernsten Studium gebürt alle Anerkennung.

Auch Frl. Herzog als Stanzi gefiel uns nicht übel; nur möge sie sich vor Berzerrungen ins Triviale büten; denn von der theatralischen Darstellung gilt, was Schiller mit den Berfen fagt:

Der Schein soll nie die Wirklichkeit erreichen, Und siegt Matur, so muss die Kunft entweichen. Won den übrigen Mitspielern leisteten Herr Friedl (Rogler), Herr Hailzl (Steighofer), Herr Jagodis (Franzil) und Frl. Krüger (Hanni) das Ihrige. Auch die britten Rollenfächer waren gut befett.

Bemeinde mit der Straßenerhaltung sehr zähe hergeht, bis ctwas geschieht. Heuer besonders, da in der ersten Jahres= hälfte so schlechtes Wetter war, musste vonseite der k. k. Bezirkshauptmannschaft und tes Bezirksausschusses gegen unseren hochverehrten Gemeindevorsteher scharf vorgegangen werden, damit die schlechtesten Stellen fahrbar gemacht wurden. Dass die von St. Jakob gegen den Tiefenwegschuster führende Gemeindestraße nun endlich in der Ebene auf beinahe zwei Kilometer Länge fahrbar gemacht wurde, haben wir Herrn Fr. Staudinger zu verdanken, welcher sich hiefür viel Mühe gab. Diese Herstellung erfolgte selbstverständlich im Zwangs= wege und zwar im ersten Theile unter der Leitung des Bezirksausschusses Marburg. Ein Jahr später wurde von der Gemeinde ein neues Stück hergestellt. Im Norjahre wurde abermals im Zwangswege seitens des Bezirksausschuffes mit den Arbeiten begonnen; es konnte jedoch nur ein größerer Canal neu hergestellt werden, da iufolge eingetretenen Regen= wetters und wegen vorgeschrittener Jahreszeit die weiteren Arbeiten eingestellt wurden. Heuer ließ nun der Bezirks: ausschuss schon im Monate Jänner auf Ersuchen der k. k. Bezirkshauptmannschaft die erforderlichen Steine fahren, welche auf den neben dieser Gemeindestraße befindlichen Wiesen abgelagert murden. Diese Steine liegen noch heute dort, weil ber Sequestrationsbescheid von der hohen Statthalterei noch nicht herabgelangt ist. Dass die Herstellungen auf dieser Straße dringend und nothwendig sind, wurde durch einen f. f. Staatstechniker erhoben. Wie kommen wir Wiesenbesiker dazu, unseren Grund und Boden als Lagerplat für Steine verwenden zu lassen? Auf dem Straßengrunde können diese Steine nicht lagern, da dieser ohnehin sehr schmal ist.

Graz, 7. October. (Südösterreichischer Turnsgau) Die neuesten Mittheilungen des Gauturnrathes (Nr. 5) sind soeben zur Ausgabe gelangt. Die Turngenossen werden darauf eigens aufmerksam gemacht, weil darin nicht nur die gesammten Wertungslisten der heuer abgehaltenen Bezirksund Gruppenturnen, sondern auch einige den Turntag in Efilingen und den Kreisturntag in Linz betreffende wichtige

Mittheilungen enthalten sind.

Wien, 4. October. (Die Musikschulen Raiser.) Der von den Musikschulen Kaiser in Wien (I., VII., und VIII. Bez.) versendete Prospect für das 22. Schuljahr 1895/96 entrollt ein Bild der umfaffenden Thätigkeit dieser alt= renommierten Anstalten. Der Lehrplan umfasst: eine Besangs= ichule (Chor=, Rirchen=, Concert- und Operngesang), eine Instrumentalschule (Clavier, Jankoclavier, Orgel, sämmtliche Streich= und Blas=Instrumente), eine Musiktheorieschule, ein Seminar zur Heranbildung von Musiklehrern und : Lehrerinnen, fämmtlichen nothwendigen Nebenfächern und einen 7=monat= lichen Vorbereitungseurs zur f. t. Staatsprüfung für Musik. Für Fachschüler und Dilettanten bestehen getrennte Abtheilungen. Während des Jahres finden öffentliche Concerte und Preis= concurse statt. Für Minderbemittelte bestehen eine Anzahl von ganzen und halben Freiplätzen, sowie von Schulgeld= ermäßigungen, lettere insbesondere für Künftler, Schriftsteller und Lehrer. Im abgelaufenen Schuljahr waren die Anstalten von 344 Zöglingen besucht, von denen 20 Percent den Kron= ländern und Ungarn, 3 Percent dem Auslande angehörten. Die Staatsprüfung wurde von 27 Candidaten zum Theile "mit Auszeichnung" abgelegt. Der neue Staatsprüfungscurs beginnt mit October. Die Anstalten, an welchen eine große Anzahl hervorragender Künster und Pädagogen als Lehrer thätig sind, schließen die regelmäßigen Aufnahmen Mitte October. Im Laufe des Schuljahres finden Aufnahmen nur nach Maßgabe der vorhandenen Plätze statt. Der Prospect wird auf Wunsch gratis und franco durch die Direction (Wien, VII., Zieglergasse 29) zugesendet.

Marburger Nachrichten.

(Der Lehrerverein in Marburg) hielt am 5. October um 5 Uhr abends seine erste diesjährige Versammlung ab. Der Obmann = Stellvertreter, Herr Lehrer Beißler, eröffnete die Bersammlung, begrüßte die an= wesenden Mitglieder auf das herzlichste, besonders aber die dem Bereine neu beigetretenen Herren: Bezirksschulinspector Frisch, Bürgerschullehrer Schuster, Lehrer Stiebler und Reller. Bu Punkt 1 der Tagesordnung verlas Frl. Kutschera den Jahresbericht, Herr Badnou den Cassabericht, welche Berichte von der Versammlung dankend zur Kenntnis ge= nommen wurden. Hierauf erstattete Herr Lehrer Schmidl den Bericht über die am 13. und 14. September 1. 3. in Boitsberg stattgehabte Bundesversammlung. Aus dem Berichte entnehmen wir, dass die Bundesversammlung in Voitsberg fehr gut besucht war. Dem Ortsausschusse, dem die ganze Gemeindevertretung von Boitsberg angehörte, gebürt der beste Dank für den freundlichen Empfang der Lehrer. Leider ließ es der Wettergott nicht zu, alle vom Ortsausschusse ge=

Die Regie war bestrebt, den Absichten des Versassers mit Hingebung nachzukommen, nur war der zweite Act, was die Ausstattung anbelangt, etwas stiefmütterlich bedacht, bessonders das Mühlenrad war ein Gebilde, das an Menschenshand nicht gemahnte. Was die Zwischenachmusik betrifft, so möchten wir rathen, statt der Quadrillen doch lieber, wie anderswo überall, Gesangsmotive zu spielen und zwar mit Rücksicht auf das Publicum, welches den Text leichter erfast,

wenn ihm die Melorie bereits geläufig ift.

Wenn wir schließlich unser Urtheil zusammenfassen, dienen wir von einer erquidenden Darstellung reden, die dem Humor des Stückes aufs beste gerecht wurde, wir meinen den echten, der das Weinen neben das Lachen sett. Im vierten Acte wurde beim Schwalbenliede des "Bruders Martin" und infolge des gelungenen Spieles des Frl. Fischer manches Auge feucht. Möge Herr Director Sieze bestrebt sein, sich seine Kräfte, wenn dies auch mit Opfern verbunden sein sollte, zu sichern; denn auch von sedem Theaters director gilt mutatis mutandis, was von den Beherrschern der Staaten gilt: Jeder hat die Untergebenen, die er v. H. E. Ute.

troffenen Bergnügungen a. s. w. zu genießen. Der Bericht wurde mit Beifall zur Kenntnis genommen. Herr Lehrer Geißler berichtete über den Berein "Selbsthilse", empfahl den Berein auf das wärmste der Bersammlung, worauf auch Beitrittserklärungen erfolgten. Die Wahl in die Bereinssleitung ergab folgendes Resultat: Obmann Herr Lehrer Geißler; Obmann-Stellvertreter Herr Bürgerschullehrer Grubbauer; Zahlmeister Herr Lehrer Badnou und Schriftsührer Frl. Badnou und Herr Keller.

(Evangelischer Gottesdienst.) Sonntag, den 13. October wird hier in der evangelischen Kirche Gottes:

dienst ftattfinden.

(Rirchenglocken.) Freitag nachmittags um 3 Uhr werden die Glocken für die neue Kirche in der Grazervorstadt vom Südbahnhose in die Stadt gebracht und Montag in den Thürmen des Gotteshauses aufgezogen werden.

(Philharmonischer Verein.) In der am Vormittag des letzen Sonntags abgehaltenen Hauptversammlung des Philharmonischen Bereines erklärte der disherige Vorstand, Herr Professor Robert Spiller, dass er gezwungen sei, wegen seines Gesundheitszustandes und Ueberdürdung mit Arbeit seine Stelle niederzulegen. Zum Vorstand wurde sodann Herr Rechtsanwalt Dr. Glantschnigg, zum Vorstandschellvertreter Herr Prof. Dr. Gaston v. Britto (wieders) gewählt. In den Ausschuss wurden die Herren Aufrecht und C. Vadnou, F. Furreg (neu) und D. Villerbeck (Ersatzmann) entsandt. Auch in diesem Vereinssahre werden, wie in den früheren Jahren, mehrere Chorwerse von bedeutendem Kunstgehalte ausgesichnet werden. Die Ziele des mit ausgezeichneten künstlerischen Kräften thätigen Vereines sind bestanntlich die edelsten und höchsten.

(Bolksversammlung.) Samstag, den 12 d. um 8 Uhr abends findet in Th. Gög' Saalräumen eine Bolksversammlung mit der Tagesordnung: "Die wirtschaftliche und politische Lage des arbeitenden Bolkes und die Wahlreform" statt. Das Referat hat der Herr Reichsrathsabgeort nete Bernerst orfer übernommen. Diese Versammlung dürfte

jedenfalls sehr zahlreich besucht werden.

Umwech slung von Zwanzigkreuzerstücken.) Von einem Freunde unseres Blattes, einem hiesigen Geschäfts= manne, wurde uns mitgetheilt, dass er vier Zwanzigkreuzersstücke, die beim hiesigen Hauptsteueramte unbedingt zurückzewiesen wurden, nach Wien sandte, wo sie sofort und ohne Anstand umgewechselt wurden. Wir theilen dies deshalb mit, weil es geeignet ist, die Befürchtung zu zerstreuen, dass ge= wisse Münzsorten, die bei den Provinzsteuerämtern zurück=

gewiesen werden, schon wertlos seien.

(Hilfe für Friesach.) Wie uns mitgetheilt wird, wurden in der so schwer heimgesuchten Stadt Friesach Hoffnung und Muth der Bewohner wiederum belebt, da vier Beamte der "Bechselseitigen" in Braz die Schadenerhebungen mit dem anerkennenswertesten Entgegenkommen vornahmen und Herr Graf Heinrich von Attems, Directionsmitglied der genannten Gesellschaft, selbst nach Friesach kam, um die Liquidierung zu prüfen und den am schwersten Geschädigten augenblickliche Hilfe zu bringen. Herr Eraf Attems leistete auch in den ersten Tagen nach dem Unglück bereits Anzahlungen im Betrage von 20.000 Guloen. Eine noch größere Summe wird in diesen Tagen vertheilt werden. Auch Prämien an solche Leute, die sich bei den Löscharbeiten besonders hervorzthaten, kamen zur Vertheilung.

(Stierlicitation.) Am 22. October vormittags findet in Marburg, Magdalenavorstadt, beim Gasthause "zur Stadt Triest" die Licitation von 41 Stück reinblütigen Zuchtsstieren statt und zwar kommen 23 Mariahofer, 9 Murbodner, 5 Mürzthaler und 4 Pinzgauer zum Verkauf. Nähere Ausstunft wird in der Bezirksvertretungskanzlei ertheilt.

(Vernichtung von Geldmünzen.) Wie uns mit= getheilt wird, lief in den jüngsten Tagen in den Kreisen der hiesigen Gewerbetreibenden und Kaufleute folgendes Gesuch zur Unterzeichnung um: "Löbliches Handelsgremium Marburg. Seit neuester Zeit existiert ein Erlass des k. k. Finang= Ministeriums, wonach die löblichen f. k. Steuerämter beauf= tragt sind, Geldmünzen, wenn solche nur irgend eine kleine Beschädigung aufweisen, zu beanständen, und durch eine eigens hiezu construierte Maschine zu durchschneiden resp. ganz wert= los zu machen. Da durch diese Verordnung jedermann einen großen Schaden erleidet, ist eine derart drakonische Magregel durchaus nicht gerechtfertigt, weil, wenn schon irgend welche kleine, nicht muthwillige Beschädigung vorkommt, wohl ein geringer Abzug, wie es früher beim Papiergeld üblich war, aber nicht das ganze Geldstück unbrauchbar und wertlos gemacht werden soll. Durch eine derartige strenge Magregel wird unter der ruhigen Bevölkerung boses Blut gemacht und dies soll vermieden werden. Es wäre daher nothwendig, dass diesfalls sämmtliche Handelskammern Desterreichs gegen diesen Erlass sofort Stellung nähmen, damit diese Verordnung des k. k. Finanz-Ministeriums aufgehoben und, wenn wirklich bei verschiedenen Geldmünzen kleine Beschädigungen vor= kommen, neue entsprechende Abzüge, dieselben jedoch nicht ganz wertlos gemacht werden sollen, weil die Gesammt= bevölkerung dadurch einen enormen und nicht gerechtfertigten Schaden erleiden würde. Die Unterfertigten stellen daher die Bitte: Das löbliche Handelsgremium wolle das Geeignetste in dieser Sache bei unserer Handelskammer ehestens veranlassen, tamit diesem Uebelstande sofort abgeholfen wird."

Schaubühne.

Die heurige Theatersaison begann nun wieder und es wird allgemein mit Freuden begrüßt, dass es der bewährten Direction Siege gelungen ist, gute Kräfte für unser Stadts theater anzuwerben. Als erstes Stück gelangte Samstag den 5. October der Schwant "Ein Rabenvater" von Hans Fischer und Josef Jarno zur Aufführung. Die dem Stücke vorangehende Fests Duverture wurde von der Theaterkapelle recht gut zu Gehör gebracht und überzeugte uns, dass die heurige Theatermusit in guten Händen ruht. Mit Spannung erwartete das sehr zahlreich erschienene Publicum das Aufsziehen des Vorhanges, um die Leistungen der meist neuen

Kräfte kennen zu lernen. Das Stück selbst ist ein echter und rechter Schwant, der eine Fülle der erheiternosten Scenen birgt, welche mitunter allerdings recht trivial werden. Die Lachmuskeln haben dabei genügend Gelegenheit, in Thätigkeit zu gerathen. Wenn auch der Inhalt des Stückes keinerlei veredelnde Elemente birgt -- die Darstellung war sehr gut. Die einzelnen Darsteller und Darstellerinnen waren von ihren Rollen ganz durchdrungen und wirkten recht harmonisch zu= sammen. Herr Prohaska (Neuendorf) errang sich ungetheilten Beifall, da er sich mit Geschick und großer Natürlichkeit in seine Rolle fand. Auch Fr. Straßmayer, eine wirklich vorzügliche komische Alte, gefiel ungemein. An Frl. Krois (Mora) hatten wir Gelegenheit, ganz anerkennenswerte Talente zu beobachten. Auch das unglückliche Simandl (Herr Krüger) und seine resolute Frau (Frl. Bed) erfreuten sich wegen der humorvollen Durchführung ihrer Rollen allgemeinen Beifalls. Herr Midmann (Hans) repräsentierte sich als talentvoller Künstler, dessen Leintungen allgemein anerkannt wurden. Recht gut waren auch die übrigen Rollen durch Herrn Robenz, Frl. Herzog und Frl. Fischa besetzt. Der Gesammt= eindruck war, wie schon erwähnt, recht lobenswert.

Sonntag den 6. d. M. gelangte zum erstenmale Costas "Bruder Martin" zur Aufführung. Den Bericht darüber bringen wir an anderer Stelle.

Dienstag, den 8. d. wurde die erste Operette aufgeführt. Es war die "Lachtaube", ein Werk Eugen von Taund's. Das Libretto stammt aus den Federn Landsbergs und Stein'si Die hiesigen Theaterfreunde hatten sich recht zahlreich ein= gefunden, um die neuen Operettenkräfte kennen zu lernen, und sie unterhielten sich, wenn aus dem nach dem zweiten und dritten Acte allerdings schwächeren Beifall ein Schluss gezogen werden darf, im allgemeinen recht gut. Wir ent= halten uns grundsätzlich jedes Urtheils über eine moderne Operette, wofern Text und Musik noch halbwegs erträglich sind. Der Geschmack des großen Publicums wendet sich nun einmal, aus welchen Gründen wollen wir ebenfalls nicht untersuchen, diesen seichten Schöpfungen zu und wir können nur hoffen, dass es sich endlich einmal einen gründlichen Ekel daran holen wird. — Ueber die Darstellung ist fast nur Gutes zu berichten. Die Damen Siege (Tatjana), von Stettner (Helena) und Straßmaper (Krosnohopska) waren ihren Aufgaben durchwegs gewachsen und ernteten viel Applaus. Herr Fischa spielte den Woiwoden mit an= heimelndem Humor und machte dadurch vergessen, dass die Wiege des edlen Polen in Czaslau gestanden sein musste, wenn man nach der Sprache urtheilte. Der Wasilko des Herrn Glawatsch, eines sicheren Sängers und geschulten Spielers, gefiel besonders dem letten Range sehr gut, doch wollen wir damit keinen Tadel aussprechen. Herrn Roberti (Marian) kennt unser Publicum bereits und gab ihm seine Gewogenheit durch lebhaften Beifall zu erkennen. Das Orchester that unter der Leitung des Herrn Kapellmeisters Carnet seine volle Schuldigkeit. Die Ausstattung ließ nichts zu wünschen übrig. -don.

Eingesendet.

Bekanntlich hat die Stadtgemeinde Graz schon seit Jahren die staatliche Verzehrungssteuer gepachtet und macht damit gute Geschäfte. Könnte Maraurg nicht diesem Beispiele folgen? Die Einhebung durch eigene Organe würden keine großen Kosten verursachen. Ein Steuerträger.

Berstordene in Marburg.

29. September: Muchitsch Johann, Bahnkesselschmied, 66 Jahre, Josefistraße, Lungentuberculose. — Zebisch Hermine, Maschin= führerstochter, 20 Jahre, neue Colonie, Lungentuberculose.

1. October: Zuzzi Johann, Besenerzeugerssohn, 2 Tage, Triesterstraße Lebensschmäche

straße, Lebensschwäche.

2. October: Menhart Johann, Fiakereibesitzer, 48 Jahre, Tegetthoffsstraße, Lebercirrhose. — Kloitschnik Theresia, Arbeiterstochter, 4 Tage, Mühlgasse, Lebensschwäche. — Grögl Anna, Näherinsstochter, 2 Monate, Triesterstraße, Magens und Darmcatarrh.

3. October: Teppech Franz, Bahnarbeiter, 63 Jahre, Userstraße,

Lungentuberculose. — Schein Andreas, Gärtner der Weinbauschule, 30 Jahre, Theatergasse, Apoplexie.

Freiwillige Fenerwehr Marburg.

Zum Antritte der Bereitschaft für Sonntag, den 13. October nachmittags halb 2 Uhr ist die 3. Steiger= und 3. Spripenrotte commandiert. Zugsführer Jauk.

Lotto-Biehungen am 5. October 1895. Graz: 6, 27, 12, 63, 25. Wien: 46, 9, 76, 42, 84.

Foulard-Seide 60 kr.

bis fl. 3.35 per Meter, japanesische, chinesische 2c. in den neuesten Dessins und Farben, sowie schwarze, weiße u. farbige Penneberg: Seide von 35 fr. bis fl. 14.65 per Meter — glatt, gestreift, carriert, gemustert, Damaste 2c. (ca 240 versch. Dual. und 2000 versch. Farsben, Dessins 2c.) Porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umsgehend. Doppeltes Briesports nach der Schweiz.

Zeidenfabriken G. Henneberg (k. u. k. Hoss.), Bürich.

Med, Dr. 1993 Might Med, Dr. 1993 Michael Mich

Kinder= und Frauenarzt

ordiniert von

Montag den 14. October angefangen von 10-12 Uhr vorm. und von 3-4 Uhr nachm.

Viktringhofgasse 23

med. Emil Kartin

em. Operateur der III. Wiener geburtsh. Klinik ord. vom 10. October für

Frauen-, Kinder-, Hals-, Mass-, Masen-, und Ohrenkrankheiten

von 8-9 Uhr vormittags und ½2-3 Uhr nachmittags

Marburg, Schillerstraße 12.

Impfung täglich. Zahnextraction.



wird tägsich beliebter, weil er den Kaffee zu einem gesunden, wohlschmeckenden und kräftigen Genussmittel macht.

Zu haben in allen Specereihandlungen.

Arsprungsort: Gieshühl Eisenbahnstation, Eur: und L bei Karlsbad. Prospecte



bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk, erprobt bei Husten, Halskrankheiten. Magen- und Blasenkatarrh.

Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.



Brettchen-Jalousien

Holzrouleaux

liefert in bester Ausführung u. billigst Josef Nentwich



Ein Hausmeister und eine Bediemerin wird gesucht. Weingrüne

Startin-Fässer sind zu verkaufen. Anzufragen in der Verw. d. Blattes.

WOHNUNG

bestehend aus 4 Zimmern und Zugehör zu beziehen. Schillerstraße 6.

Veredelte amerikanische

Wurzelreben

der besten Kelter= und Tafeltrauben= sorten aus unverseuchtem Weingebiete 50 kr. per Heft. abgegeben. sind bei E. Manr, Weingärten= und Rebschulenbesitzer in Marburg abzugeben.

Mein Sohn, welcher 15 Jahre alt ist, litt ichon seit Jahren an Bettnässen. Da hatte, aber alles fruchtlos war, wandte ich mich endlich an den homöopathischen Arzt Hrn. Dr. med. Hope in Köln am Rhein, Sachsenring 8. — Und schon nach furzer Zeit war das schlimme Uebel gänz- Com : L'anton lich beseitigt; ich sage daher Herrn Dr. Hope meinen größten Dank. (gez.) B. Vogel, Fullusch bei Sarne (Posen.)

Kinder

vorschulpflichtigen Alter werden zur französischen Conversation mit ist zu vermieten und mit 1. November spielender Beschäftigung aufgenommen. ist zu verkaufen. — Anfrage in der Tegetthoffstraße 19.

36 Hektoliter 10jähr. Alaschenwein

per Hektoliter 30 fl. verkauft Karl Flucher, Marburg, Herrengasse 38. Daselbst werden frische Weintrestern um

Kleidermacherin

öbernimmt auch Handarbeiten. Daselbst sucht. Kennknis der deukschen u. slovenischen wird Anfängern Unterricht im Clavier Sprache ist Wedingung. Anträge durch die und in der italienischen Sprache ertheist. Sprache ist Wedingung. Anträge durch die Danksagung. 725 und in der italienischen Sprache ertheilt. Appothekergasse 4. 2. Stock. 1947 Apothekergasse 4, 2. Stock.

Tüchtige

ich schon verschiedene Mittel angewandt Schnescher Mette, aber alles fruchtlos war, mandte

empfiehlt sich ins Haus. Anträge an 1984 die Verw. d. Blattes.

Widdliertes Zimmer

vom 15. October an zu vermieten. Pfarrhofgasse 3, 1. Stock.

Ein sehr schönes, gut gestimmtes

Clavier

1985 Verw. d. Blattes.

Ein Coupon, Mtr. 3.10 fl. 4.80 aus guter lang, completen Herren: | fl. 6.— aus feinster

Verw. d. Bl. unter W. B. 97.

Tüchtige verrechnende Wirtsleute

für ein großes Einkehrgasthaus in einer

Stadt Antersteiermarks werden baldigst ge-

Echte Brümmer Stoffe

für Herbst und Winter 1895.

anzug (Rock, Hose u. Gilet) ft. 7.75 aus feinster gebend, kostet nur 1ft. 10.— aus hochfeinster

Winterrock: Stoffe, Jagotuche, Loden, Kammgarn Rock- und Hosen-Stoffe in schönster Auswahl, per Meter von fl. 2.50 aufwärts, und alle existierenden Stoffsorten versendet gegen Nachnahme die als reell und solid bestbekannte Tuchfabriks-Miederlage

Siegel-Imhof in Brünn.

Muster gratis und franco. Mustergetreue Lieferung garantiert. Bur Beachtung! Das P. T. Publicum wird besonders aufmerksam gemacht, dass sich Stoffe bei directem Bezuge bedeutend billiger stellen, als wenn solche durch Agenten bestellt werden. Die Firma Siegel-Imhof in Brünn versendet sämmtliche Stoffe zu den wirklichen Fabrikspreisen ohne Aufschlag des die Privat-Rundschaft sehr schädigenden schwindelhaf= ten "Schneider-Rabattes".

Sehr schönes schwarzes

Stock rechts.

Reich ausgestattete, von der k. k. Lotto-Gefälls-Direction garantirte

XXX. STAATS-LOTTERIE für Eivil-Wohlthätigkeitszwecke.

Auf Allerhöchsten Befehl Seiner 🥱 k. und k. Apostolischen Majestät.

3.135 Gewinnste im Gesammt- 170.000 Gulden

1 Haupttreffer mit 60.000 fl., mit 2 Vor- und 2 Nachtreffern à 500 fl., 1 Haupt-

treffer mit 30.000 fl., mit 1 Vor- und 1 Nachtreffer à 250 fl., 2 Treffer zu 10.000 fl. 10 Treffer zu 1000 fl., 15 Treffer zu 500 fl., 100 Treffer zu 100 fl., endlich Seriengewinnste im Gesammtbetrage von 30.000 fl.

Die Ziehung erfolgt unwiderruflich am 19. December 1895.

Ein Los kostet 2 Gulden ö. W.

Die näheren Bestimmungen enthält der Spielplan, welcher mit den Losen bei der Abtheilung für Staats-Lotterien, Stadt, Riemergasse 7, II. Stock, im Jacoberhof, sowie bei den zahlreichen Absatzorganen unentgeltlich zu bekommen ist.

Die Lose werden portofrei zugesendet.

WIEN, September 1895.

Von der k. k. Lotto-Gefälls-Direction. Abtheilung der Staatslotterie.

Merhofer's Apothekezum, gold. Reichsapfel' WIEN, I., Singerstraße Ur. 15.

J. Pserhofer's Abführ-Pillen, vormals Blutreinigungs-Pillen genannt, altbekanntes, leicht abführendes Hausmittel. Von diesen Pillen kostet: 1 Schachtel mit 15 Pillen 21 fr., 1 Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 fr., bei unfrankirter nachnahme. Sendung 1 fl. 10 fr.

Bei vorheriger Einsendung des Geldbetrages kostet sammt portofreier Zusendung: 1 Rolle Pillen 1 fl. 25 kr., 2 Rollen 2 fl. 30 kr., 3 Rollen 3 fl. 35 kr., 4 Rollen 4 fl. 40 kr., 5 Rollen 5 fl. 20 kr., 10 Rollen 9 fl. 20 kr. (Weniger als eine Rolle kann nicht versendet werden.) Es wird ersucht, ausdrücklich "J. Pserhofer's Blutreinigungs-Pillen"

zu verlangen und darauf zu achten, daß die Deckel-Aufschrift jeder Schachtel den auf der Gebrauchsanweisung stehen= den Namenszug J. Pserhoker und zwar in worther Schrift trage.

Frostbalsam von J. Pserhofer. 1 Tiegel 40 fr., mit | Wundenbalsam, 1 Flasche 50 fr. Francozusendung 65 fr.

Spitzwegerich: Saft, 1 Fläschchen 50 fr.

Kropfbalsam, 1 Flasche 40 kr., mit Franco-Zusen= dung 65 fr.

Bittere Magentinctur, früher Lebensessenz oder Prager Tropfen genannt. Gelinde auflösendes Mittel von anregender und kräftigender Einwirkung auf den Magen bei Verdauungsstörungen.

Fiakerbrustpulver, 1 Schachtel 35 fr., mit Franco-Zusendung 60 fr.

Tannochinin : Pomade von J. Pferhofer, bestes Haarwuchsmittel, 1 Dose 2 fl.

Beilpflafter für Wunden von weiland Prof. Steudel, 1 Tiegel 50 fr., mit Francozusendung 75 fr.

Universal = Reinigungssalz von Al. W. Bulrich, Hausmittel gegen schlechte Berdauung. 1 Paket fl. 1. Außer den hier genannten Praparaten find noch fammtliche in österreichischen Zeitungen angekundigte in- und auslandische pharmaceutische Specialitäten vorräthig, und werden alle etwa nicht am Lager befindlichen Artikel auf Ber-

langen prompt und billigft beforgt. Bersendungen per Post werden schnellstens effektuirt gegen vorherige Geld= sendung, größere Bestellungen auch gegen Nachnahme des Betrages.

Bei vorheriger Einsendung des Geldbetrages (am besten mittelst Postanweisung) stellt sich das Porto bedeutend billiger als bei Nachnahmesendungen.

Thymol-Mundwasser

2509 Masse zu verkaufen.

3u verkaufen. Herrengasse 50, im 1. Rühe, Rothschecken, Möllthaler

zu Hohenmauthen sind mehrere

Schutz gegen Hohlwerden der Zähne und üblen Geruch im Munde,

Klettenwurzel-Essenz,

Kopswaschwasser gegen Haarausfall.

Bade: und Toilette:Schwämme, Luffa: u. Waschhandschuhe Preisblatt auf Wunsch kostenfrei.

Droguerie des Max Wolfram in Marburg.



Josef Estermann,

Seifen-, Toiletteseisen- und Parsumerie-Fabrik Urfahr, Maximilianstrasse 10.

Neu.

Estermanns Bärenseife

per Stück 20 kr.

Estermanns Bärenseise hat in ganz kurzer Zeit durch ihre sehr milde Wirkung auf die Haut, da sie dieselbe nicht nur er frischt und belebt, sondern auch zart und geschmeidig erhält, einen bedeutenden Erfolg errungen.

Höchster Glyceringehalt, exquisites Parfum, gefällige Form sind die Hauptvorzüge der Bärenseife, welche in jeder Hinsicht allen an sie gestellten Anforderungen entspricht.

Eigene Erzeugnisse von allen Sorten Toilette-Seiken in den verschiedensten Gerüchen.

ledes dritte Los gewinnt!

Dem Glücke biete die Hand.

nie dagewesene günstige Gewinnchancen

Jedes dritte Los gewinnt!

Ungarische Classen-Lotterie

weil von 100.000 Losen 31.499 Lose mit Geldgewinne gezogen werden.

fabelhaft hohen Treffern

ist die Ungarische Classen=Lotterie ausgestattet, denn der größte Gewinn im glücklichsten Falle ist





Original-Lose

für die 1. Classe. 1 ganzes 1 zehntel 1 zwanzigstel 40 Kron. 4 Kron. 2 Kron.

Original-Lose

für beide Classen giltig. 1 ganzes 1 zehntel 1 zwanzigstel 80 Kron. 8 Kron. 4 Kron.

Bei Boll-Losen, welche in erster Classe mit Gewinn gezogen wurden, wird gleichzeitig mit dem Gewinn die im Boraus be= zahlte Einlage für die 2. Classe zurückvergütet.

Bestellungen möglichst mittelft Postanweisung unter recht deutlicher Angabe der Adresse erDie Ungarische Classen-Lotterie hat folgende Geldgewinne:

Eine		P	rämie	VO	n 69					
1	Gewinn	311	4000000 \$	eronen	Ser	56	ewinu	ezu 1	10000	irone
1	"	311	200000	11	ine o.	12	***	311	8000	"
1	**	311	100000	***	300 C	27	"	U	6000	***
1	#	zu	80000	**	ptg ge on e	8	**	U	4000	"
1	"	311	60000	**	pau eyt ie v	110	**	0	2000	**
1	"	zu	50000	"	49 mg mg mg	213	"	311	1000	"
1	**	311	40000	"	affe se	100	"	zu	400	**
1	***	zu	30000	***	400	2010	"	311	200	***
3	"	zu	20000	"	iten au	20000	"	zu	100	**
3	"	zu	15000	11	Dan Bar	9000	"	zu	80	11

zusammen 31.499 Gewinne im Gesammtbetrage von

Millionen 600.000 Kronen.

Lose zu beziehen durch

Carl Heintze, Haupt-Collecteur, Budapest, Servitenplatz 3.

Telegramm-Adresse: Lottoheintze, Budapest.

Besteller wollen für Porto 10 Heller, für recommandirte Briefe 30 Heller, für jede Gewinn-Liste 20 Heller extra beifügen.

aewinnt!

Die Ziehungen unterliegen der Staatsbehörden | ber

und finden unter Zuziehung eines kön. öffentlichen Motars

der 1. Elasse: Biehung

Ziehung der 2. Classe:

Die Gewinne werden bar und ohne jeden Abzug i empfiehlt fich bestens. Lendgasse 4. ausbezahlt.

Jedes dritte Los

KAFFEE

jede Sorte echt garantiert reiner 1 Kilo fl. 1.60 Santos superior San Salvador weiss. Guatemala grün . . Caracas Portoricco Neilgherry Ceylon turinam dto. planta Portoricco Yauko Menado sehr alt. Preanger alt Mocca echt Hodeida Domingo gebranut

Thee Rum

iu feinster Qualität

Roman Pachner & Söhne Marburg a. D.

Lehrjumge

mit guter Schulbildung findet sogleich Aufnahme in der Spezereiwarenhandlung des Gottfried Ret in Marburg.

Der Tiroler

1979 Krautschneider

Meine Herren!

Die beste und mildeste Toilette=Seife ist Bergmann's

Carbol - Theerschwefel - Seife von Wergmann & Comp. in Presden-Tetschen ale. (Schutzmarke: Zwei Berg= männer) anerkannt vorzüglich gegen alle Hautunreinigkeiten und Pantans= schläge, wie Flechten, Mitesser, Blüth= chen, Röthe des Gesichts 2c. à Stück 40 Kreuzer bei 2A. Wolfram.

040404040404040404040 Alois Kranegger

Steinmetzmeister, Tegetthoffstrasse 71 Marburg



empfiehlt zu den billigsten Preisen: alle Gattungen von Grab = Monumenten und Gruft = Eindeckungen aus schwarz, schwedischen, deutschen, böhmischen, italienischen | HARING& OGEL und steirischen Granit, Dyorit und Spenit, dann alle Arten Marmor= und Sandsteine. Ferner übernehme

ich alle Arten Kirchenarbeiten. — Tisch-, Credenz-, Pult- und Waschtischplatten aus Marmor, Stiegentreppen und alle in das Baufach einschlagenden Steinmetzarbeiten und Reparaturen wie auch Grabschriften in feinster Ausführung.

Wiener Herrenkleider-Niederlage 3 Burggasse 3

ist die beste und billigste Bezugsquelle für alle Gattungen Anaben-Anzüge, Herren-Anzüge. Meberzieher, Meberzieher,

Menczikoff, Wettermäntel, Natur wasserdicht,

Paletot, Mister, Loden: Sacco, Mikado: Sacco, Menezikoff,

Wettermäntel, wasserdicht, Paletot.

Mister, Loden-Sacco. etc. etc.

Schlafröde. Spezialitäken in Kinder-Coskümen. Maßbestellungen werden aus den feinsten Modestoffen prompt angefertigt

Hochachtung voll und billigst berechnet. Leop. Kleim, Schneidermeister.

Strümpfe und Socken

gestrickt, in vorzüglichster Qualität, kauft man am besten und 1936 billigsten in der

Kärntmerstraße 17 (durch den Hof, 1. St.) Alle Sorten Strickarbeiten, auch wenn Wolle selbst beigegeben, werden prompt und billigst geliefert.



Gin besteingerichtetes

Kaufmannsgewölbe

iammt Magazin und Keller in einem | 9 frequenten Orte Untersteiermark ist |2 zu verpachten. Auskunft ertheilt Frau Nikolo, Wien, 5 Währingerstraße 20, 2. Stock.

zu verkaufen bei Christof Futter, Kaiserstraße 2.

Jos. Wallner

vorm. J. Lenrer, kauft zu den höchsten Preisen

Roß-Kastanien Z Kärntnerstraße 3, bei Spatzek im Hof.

Viktualienhandlung auf gutem gangbaren Posten ist preis=

würdig sofort zu verkaufen. Anfrage in der Verw. d. Bl.

Rüche 2c. zu vermieten. Kärntnerstraße 10, 2. Stock.

Rinderlose

von denen der Mann Gartenarbeit versteht, vom 1. November d. J. an gesucht. — Anfragen bei Dr. Julius Feldbacher, Tegetthoffstraße. 1967



Edict.

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg l. D.=U. wird bekannt gemacht: Es sei die freiwillige gerichtliche Versteigerung der zu dem Verlasse nach der am 10. September 1895 zu Schönwarth verstorbenen Josefa Rarner gehörigen a) Realitäten:

1. Grundb. Einlg. 78 Cat. Gemeinde Schönwarth, geschätzt auf fl. 353. — Ploderberg fl. 434.—

b) des auf 359 fl. 55 kr. geschätzten fundus instructus, c) der auf 867 fl. 05 kr. geschätzten Fahrnisse — bewilliget und hiezu eine einzige Feilbietungstagsatzung auf den

23. October d. J.

und nach Erfordernis auf die folgenden Tage Vormittag 9 Uhr an Ort und Stelle in Ploderberg und Schönwarth mit dem Beisatze angeordnet, dass hiebei der fundus instructus und die Fahrnisse nur um oder über den Schätzwert an den Meistbietenden gegen Barzahlung und sofortige Wegschaffung, die einzeln zu veräußernden Realitäten aber nur gegen Erlag eines 10%/oigen Vadiums und des halben Meistbotes hintangegeben werden, während die andere Hälfte des Meistbotes sammt 5% Zinsen vom Feil= bietungstage an in einem halben Jahre zu erlegen ist. Das Inventurs= und Schätzungsprotokoll sowie der Grundbuchsextract können in der dies= gerichtlichen Registratur in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden. K. k. Bezirksgericht Marburg 1. D. U., am 28. September 1895.

Der k. k. Landesgerichtsrath: Dr. Fohm.



1.2402.

Wegen Auflassung des Geschäftes

behördlich gestatteter

!! Gänzlicher Ausverkauf!!

sämmtlicher

Damen- und Kinder-Confection

garantiert nur von Saison 1895 und 96 zu außergewöhnlichen billigen Preisen

Carl Kmelinger, Graz, Herrengasse 25, Ecke der Neugasse.

Offert= und Licitations=Verhandlung

der k. k. Männerstrafanstalt in Marburg über nachbenannte Erfordernisse für das Jahr 1896, welche hiemit zur Ausschreibung gelangen: 1. Medicamenten:Lieferung für das Anstaltsspital.

2. Brennholzlieferung ca. 200 Cubikmeter hartes und 20 Cubikmt. weiches; Scheitlänge 1 Meter.

3. Steinkohlen ca. 50.000 Kilo Würfel und 50.000 Kilo Stückkohle.

4. Gasöl (prima) ca. 30.000 Kilo.

Die Licitations= und Offertverhandlung ad Pct. 1, 2, 3 und 4. findet am 18. October 1895 jedesmal um 9 Uhr vormittags in den Amtslocalitäten der k. k. Strafanstalt statt. Vor Beginn der Licitation hat jeder Mitlicitant das vorgeschriebene Badium zu erlegen u. zw. 1. für die | interessante Geschichte des uralten Medicamenten=Lieferung 40 fl., 2. für die Brennholz., 3. für die Stein= | Betovium in fesselnder Form und kohlen=, 4. für die Gasöl=Lieferung je 10% des Lieferungswertes.

Weiters gelangt für das Jahr 1896 die Vergebung der Frachten= beförderung von der k. k. Strafanstalt zu den Bahnhöfen beziehm. retour | Preis fl. 1.40, per Post fl. 1.45. zur Ausschreibung und die bezügliche Offert= und Licitations=Verhandlung! für den 19. October 1895 um 9 Uhr vormittags festgesetzt. Der Cau-

tionserlag des Erstehers ist 50 fl.

Weiters findet am 19. October 1895 um 10 Uhr vormittags die Vergebung des sich ergebenden Abfallstrohes pro 1896 statt. Der Er= steher des Strohabfalles hat als Caution 15 fl. zu Handen der Licitations= commission zu erlegen. Die Offerte und Licitationsbedingnisse können täglich zu den gewöhnlichen Amtsstunden bei der k. k. Strafanstalts = Verwaltung eingesehen werden. Die Ueberreichung der mit einer 50 fr. Stempelmarke mit 3 Zimmern, Küche und Zugehör versehenen Offerte hat vor Beginn der mündlichen Licitations=Verhandlung zu geschehen. Diese Offerte müssen gehörig versiegelt, mit dem deutlichen Namen des Offerenten, des zu übernehmenden Gegenstandes und mit dem vorbezeichneten Vadium in Barem oder in k. k. Staatspapieren, nach dem letzten Course berechnet, versehen sein. Nach geschlossener Licitations-Verhandlung wird kein Anbot, selbst wenn es unter dem Erstehungspreise bleibt, mehr angenommen. Schließlich wird noch bemerkt, dass sich die hohe k. k. Ober=Staatsanwaltschaft zu Graz bei der endgiltigen Verhandlung vollkommen freie Hand behält.

R. k. Strafanstalts-Verwaltung Marburg,

am 30. September 1895.

Im Gast- und Kaffeehaus "Schneider"

Magdalenavorstadt,

kommt von heute an vorzüglicher, garantiert Original Erlauer Schwarz: Zwein, besonders für Blutarme und Reconvalescente empfehlenswert, per Zweikenstert Driginal Erlauer Liter 60 fr., sowie Pickerer aus dem Weingarten des Herrn Koroschetz (15 Eimer) zu verkaufen. Tegetthoff= und Frauenberger aus dem gräflichen Weingarten, nur unverfälscht straße 35. zum Ausschanke. Weiters empfehle ich noch die verschiedensten Gattungen Rlaschenweine, Champagner, Cognac, feine Liqueure, sowie zu jeder Nachtzeit kalte und warme Speisen zu den billigsten Preisen.

Local-Veränderung!

Erlaube mir allen meinen werten Kunden die ergebenste Anzeige zu | Gußöfen 2c.

von der Burg auf den Hauptplatz Eistringhofgasse 5, 1. Stock. Herrenin das alte Postgebände

übertragen habe und bitte mir wie bisher auch fernerhin das gleiche Vertrauen zu schenken, da ich nach wie vor bestrebt sein werde, durch reelle und solide Bedienung alle meine werten Kunden bestens zufriedenzustellen. bei der Hausmeisterin. 2000 rungen meiner P. T. geehrten Kunden nachzukommen und bitte ich daher Auch zeige hiermit an, dass ich Wäggen und Schlitten stets am Hochachtungsvoll Lager halte.

Franz Ferk, Sattler und Wagenbauer. sucht in der Schillers, Bürgers oder Hauptplatz 21.

Beachtenswert

! für Clavierbesitzer! 8 Gesang-Unterricht

hier und auswürts!

Beehre mich anzuzeigen, dass ich fortwährend Clavier: Reparaturen und deren Stimmungen bei billigster Be- Frau rechnung und solidester fachmännischer Ausführung übernehme.

Geneigten Aufträgen entgegensehend zeichnet hochachtungsvoll

Fr. Koroschak, Claviermacher, Marburg, Schmiderergasse 5.

Rettau

und seine Umgebung.

Gin 2000jähriges Städtebild. Topographisch = historisch = statistische

von Josef Felsner Illustrirt von Alois Kasimir.

Das Werk behandelt bie hochbietet für jeden Geschichtsfreund eine Fulle des Anregenden und Wiffenswerten. 1961

Druck und Verlag von W. Blanke in Pettau.

Bu beziehen durch jede Buchandlung.

Wohnung

jofort zu beziehen. Kärntnerstraße 58.

mit größerer Arbeitskraft wird auf= zunehmen gesucht. Anfrage verwaltung Wildhaus.

Frau

1997 straße 8, 2. Stock.

Hachtzeit katte und warme Spetten zu ven dinigsten Preisen. Billig Zu verkaufen. Hochachtend E. Schneider, Gast= u. Kaffeehaus, Magdalenavorst. Billig Zu verkaufen.

ein schönes Clavier, Spiegel, Bilder, Geschirr, Möbel, Wäsche, Kleider,

Kindersoses Chepaar

Kaiserstraße eine Wohnung mit zwei Zimmern und Zugehör, womöglich parterre. Gefl. Anträge an Vincenz Rotzmuth, Leiter des Anabenhortes.

ertheilt

Schülerin

des Pariser Conservatoriums. Rärntnerstraße 21. Sprechstunde von 3-5 Uhr nachmittags.

Glasbuchstaben für Firmenschilder

aus Stanzglas (österr.-ungar. Patent)

vergoldet, versilbert, weiss Emaille, schwarz Emaille unübertroffen in Schönheit und Glanz

liefert billiger als jedes andere Fabrikat

Aktien-Gesellschaft für Glasindustrie vorm. Friedr. Siemens

Neusattl bei Elbogen (Böhmen). Sonstige Fabrifate: Flaschen und Verschlüsse, Fensterglas, Drahtglas (Glas mit Metalleinlage für Oberlichte) 2c.

Weingrüne Halben-Fässer

geaicht, sind zu verkaufen bei Th. Mauscher, Lembach.

Eine Mühle

Stunde außer Marburg, ist pro zu vergeben. Theatergasse 18. Jahr um 140 fl. sogleich zu verpachten. Anzufragen in der Bäckerei Haupt= plat 12, Marburg.

2004 Schöne WOHNUNG

Guts= zwei Zimmer und Küche sammt Zu= 1989 gehör, Tegetthoffstraße 53, 1. Stock, A. Krasik, Marburg. bis 1. November zu vermieten.

Eine Mäherin

empfiehlt sich zum Bascheausbessern und fonstigen Mäharbeiten ins Saus. Adresse in der Berw. d. Bl.

Swei möbstierte Zimmer

Zeitungs-Maculatur

in ganzen Bogen per Kilo 10 fr.

von 50 Kilo aufwärts billiger zu haben bei

Gesangs-Unterricht mechanische Strickerei

wieder aufgenommen. — Kaiser: Alois Heu jun.,

Kärntnerstraße 17.

Empfehle mich zur Anfertigung aller Sorten Strickarbeiten, sowie Uebernahme von feinsten Anstrickarbeiten.

Dank und Anempfehlung.

Anlässlich des Ablebens meines seligen Gatten Karl Dumler erlaube ich mir den geehrten P. T. Kunden für das demselben in so reichem Maße entgegengebrachte Vertrauen bestens zu danken und gleich: zeitig zur Kenntnis zu bringen, dass ich das von demselben durch acht Jahre betriebene

Damen - Friseur-Geschäft Schulgasse 3

und ein aufgerichtetes Bett werden in unveränderter Weise weiterführen werde. — Durch Engagierung eines ausgeliehen. — Anfrage Burggasse 2, tüchtigen Geschäftsleiters bin ich in der angenehmen Lage, allen Anforde ergebenst, das bisher geschenkte Vertrauen gütigst auf mich übertragen zu wollen, welches zu rechtfertigen ich jederzeit bemüht sein werde.

Hochachtungsvoll

Louise Dumler.



Rameelhaar = Havelock fl. 9, mit ganzen Kragen fl. 13, Wettermantel aus Kameel= haar fl. 7 (das Beste), Loden= Anzüge in allen Farben fl 16, stets vorräthig bei Jakob Rothberger, k. und k. Hof= lieferant, Wien, I., Stefans= plat 9.